

Die Bote aus dem Rieser-Gebirge.

• Gelesenste Tages-Zeitung •
der schlesischen Gebirgskreise.



Schnell und gewissenhafte Berichterstattung über wichtige Ereignisse.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt.

Zeitung für alle Stände.

Postfach-Konto: Amt Breslau Nr. 8316.

Nr. 252. — 108. Jahrgang.
Hirschberg in Schlesien,
Freitag, 29. Oktober 1920

Anzeigenpreis:

Die kleine Zeile oder deren Raum (39 mm) für Anzeigen aus den Kreisen Hirschberg, Schönau, Löwenberg, Landesbut und Bolkensheim M. 1.—, für andere Kreise M. 1.25. Anzeigen vor dem Inzeratenteil (88 mm) M. 3.—

Die Bezugsgebühr beträgt bei
Abholung von der Post (1/2jährlich) M. 14.55,
Zustellung durch die Post (1/2jährlich) M. 15.45,
monatlich M. 5.15. — Bei den Ausgabestellen
in Hirschberg M. 4.80, auswärts M. 4.90.

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 36.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 287

Der Kanzler vor dem Reichstage.

dz. Berlin, 28. Oktober.

Alle Neugierlichkeiten wiesen auf einen „großen Tag“ hin. Als die Glocken in den Saal riesen, waren die Tribünen überfüllt und auch in der Diplomatensloge alle Stühle besetzt. Am Ministertisch sammelten sich nahezu alle Reichsminister. Nur der Sitzungssaal selbst füllte sich sehr langsam und wies auch während der Kanzlerrede noch recht viele Lücken auf.

Reichskanzler Fehrenbach sprach nicht von seinem Blatze, sondern vom Rednerpult des Hauses aus. Der Grund wurde alsbald ersichtlich: Die Rede hielt sich eng an schriftliche Auszeichnungen. Schon dies rein Neugierliche war eine kleine Enttäuschung. Als Abgeordneter hat Fehrenbach nicht mit Unrecht als einer der glänzendsten Redner des Reichstags gegolten, der in manchen Situationen wie wenige seiner Kollegen die Stimmung des Volkes wiederzugeben verstand. Unter der Last der Verantwortung seines hohen Amtes hat er offenbar diesmal auf freie Rede verzichtet, was immer den augenblicklichen Eindruck des Vorgetragenen herabzusinken pflegt. Aber auch inhaltlich war das, was der Reichskanzler vortrug, offenbar von dem schweren Gefühl der Verantwortung beeinflusst und beengt. Es gab weder eine energische Programmrede, wie sie nach mancherlei Andeutungen der Presse erwartet worden war, noch eine frische, mit neuen Farben belebte Ausmalung der politischen Gesamtlage. Es war vielmehr eine gute und fleißige Darstellung der augenblicklichen politischen Aufgaben nach außen und nach innen, wie sie jeder andere verantwortungsbewusste Minister oder Parteiführer auch hätte halten können, die aber eben darum, weil sie der verantwortliche Leiter der deutschen Geschichte hielt, ein wenig enttäuschte. Der gesperrte Beifall war denn auch nur spärlich auf einzelne Stellen verteilt, und leidenschaftlichen Widerspruch gab es nur einmal ganz kurz bei den Unabhängigen und Kommunisten, als der Reichskanzler warnende Mahnungen an sie richtete.

In den Einzelheiten war die Rede insofern fleißig gearbeitet, als sie alle wichtigeren Vorgänge in der äußeren und in der inneren Politik berührte. Aber in den Auseinandersetzungen mit den Alliierten machte sich leider eine gewisse Weichheit geltend, die wohl im Charakter des Reichskanzlers begründet sein mag, die aber auf allen Seiten des Hauses den Beifall dämpfte, der sonst sicher laut hervorgebrochen wäre. Gewiß haben die Verhandlungen von Spa das deutsche Volk „aus der Reihe der waffenmächtigen Nationen gestrichen“, aber es hätte gerade bei dieser Feststellung auch hervorgehoben werden können, daß trotz dem der Wiederaufbau Europas und der Welt durchaus abhängig von der Gesundung und Mitarbeit Deutschlands bleibt. Die Lage ist gewiß wahrheitsgemäß geschildert mit dem Satz: „Wir sind militärisch gebrochen, politisch stillgelegt und ringen wirtschaftlich um den länglichen Lebensatem“; aber es ist ebenso richtig und wahr, daß das deutsche Volk in allen seinen Schichten einen ununterdrückbaren Willen zu neuem Aufbau und zu neuem Aufstieg besitzt. Der Kanzler forderte Würde im Ertragen der

Feinlichkeiten, die in der Tätigkeit der feindlichen Kommissionen in deutschem Lande liegen, aber er sprach nichts von den geschriebenen und ungeschriebenen Rechten, die wir in solchen Situationen immer wieder unermüdlich geltend machen müssen.

Besonders bedeutsam waren die wenigen Sätze, die Herr Fehrenbach für Oberschlesien und die Sozialisierung, die beiden wichtigsten Probleme, sand. Es war begreiflich, daß er sowohl hier wie dort noch nichts Endgültiges mitteilte, da die Dinge noch in Fluß sind. Im übrigen ist noch die Energie zu betonen, mit der der Reichskanzler sich gegen die wirtschaftliche Auswucherung des Volkes und gegen die Anwendung moskowitzischer Gewaltpolitik wandte.

Die nachfolgende Rede des Finanzministers Birich war eine große Mahnung zur Sparsamkeit, der Minister entrollte ziffernmäßig das bekannte düstere Bild des Etats und wies namentlich auch darauf hin, daß wir, zwei Jahre nach Unterzeichnung des Friedensvertrages, noch nicht wüßten, welche Lasten uns noch aufgebürdet werden würden. — Der Minister versicherte, daß er zunächst keine neuen Steuervorlagen einbringen, wohl aber mit aller Strenge ohne Rücksicht auf Parteien und Personen für die Durchführung der bestehenden Steuergesetze eintreten werde.

Die Aussprache soll morgen beginnen und am Sonnabend abgeschlossen werden.

Die Rede des Reichskanzlers.

Reichskanzler Fehrenbach führte in seiner Rede nach kurzen Einleitungsworten aus:

Als wir im Sommer auseinander gingen, hatten wir die Aussprache über Spa beendet. Unheimlich lastete auf uns allen der Druck des neuen Dictats, das wir uns hatten auferlegen lassen müssen. Dem deutschen Volke, das ohnehin furchtbare Anforderungen zu überleben hatte, waren von den Europa reitenden Mächten neue Lasten auferlegt worden, harte Bedingungen, die unsere ohnehin bis zur Grenze belastete Bevölkerung niederdrücken mußten. Es war ein Moment, wo mit unheimlichster Klarheit unserm Volke vor die Augen trat, unter welches drückende Joch es gebeugt war. Damals wurden die Besiegungen getroffen, welche endgültig feststellten, daß wir aus der Reihe der waffenmächtigen Völker austritten waren. Was man uns lieb, genähete nach allgemeinem Urteil nicht einmal, um die Ruhe im Innern unseres bis ins tiefste aufzubrechenden Volkes zu sichern. Was uns blieb, war nichts anderes als eine dürftige Polizeimacht. Auch in seiner heutigen Lage hat unser tapferes und schwergeprüftes Volk nach allem was es in dem jahrelangen Kampfe und Tuden geleistet hat, Anspruch auf Achtung der Welt. Aber es liegt uns ob, in unserer Lage ganz klar zu sehen. Es ist völlig zwecklos, irgend welchen Wahnvorstellungen sich hinzugeben. Unsere Lage ist die:

Wir sind militärisch gebrochen, politisch stillgelegt und ringen wirtschaftlich um unser Leben. Ein Volk in dieser Lage darf keinen Abenteuer ausgeht werden. Jeder kleine Fehler kann die schwersten Konsequenzen zur Folge haben. Daraus ergibt sich die ernste Mahnung zur ruhigen und beharrlichen Wachsamkeit.

Der Frieden von Versailles bringt es mit sich, daß sehr viele Kommissionen der Entente in Deutschland tätig sind. Wir sind uns schuldig, niemandem gegenüber unsere Würde außer Acht zu lassen, aber wir haben auch Pflichten den Kommissionsmitgliedern gegenüber zu beobachten. Wer gegen diese Pflichten

ten verstoßt, wer insbesondere gegen die schwächsten Rechte der Vertreter fremder Staaten verstoßt, verschuldet, daß wir diese Verstöße bitter büßen müssen. Leider sind solche Verstöße nicht vermieden worden. Auf ihre Folgen weise ich warnend hin. Ein schwerer Fehler, der uns in den Abgrund gestürzt hätte, wäre es gewesen, wenn wir uns hätten verhalten lassen, in dem

Kampfe zwischen Rußland und Polen einzureißen. Es gab für uns nur das Gebot der strikten Neutralität. Außer Acht hat es nicht gelassen, Deutschland von diesem schmalen Blatte herunterzustößen. Heute werden auch die- jenigen Kreise der Bevölkerung, die mit fieberhaftem Anteil den Vormarsch der Sowjettruppen verfolgten, eingestehen, daß wir gut getan, trotz aller Phantasmasaorien den geraden Weg weiter zu gehen. Vielleicht hatte sich so mancher die Gefahr nicht ganz klar gemacht, die für uns in Westeuropa liegt. Das haben sich auch die nicht gekannt, die wollten, daß man den Gewalttaten der Polen ebenfalls mit Gewalt begegne. Es ist eine

Kette, die uns umstrickt,

und wenn im Osten an ihr ausrückt wird, füllt Deutschland im Westen um so schmerzhafter ihr Einschneiden. Dafür wird bei uns ein Hochfieber nach dem anderen ausgebrochen. Leiden, An- dertum und Verfall schwere Not, so wächst die Zahl der Arbeitslosen ins Unerbliche. Wohin wir auch blicken, überall schwerste Bedrängnis. Schier unlosbar ist die Aufgabe, die durch den Kohlenmangel hervorgerufen worden ist. An Straßen und öffentlichen Plätzen sieht man die Unmoralität des Verfalls immer wieder im Ost-West-Verhältnis. Hier ent- steht aus jeder Wunde das deutsche Leben. Geradezu trübsal- reich sind die Zahlen, die den Aufwand darstellen, den die strenge Okkupation erfordert. Geht es so weiter, dann kriecht der französische Militarismus mit den Resten des deutschen Wohlstandes auch die letzte Hoffnung Frankreichs auf Reparation auf. Welch entsetzliche Prüfungen für große Teile unserer Bevölkerung sich aus den Hän- den der Okkupation erheben, darüber haben wir eine Ueber- fülle von Beispielen. Ich will nicht das schmerzliche Kapitel aufrollen, das die Verwendung schwarzer Truppen mit all ihren Folgen darstellt. (Lebh. Zustimmung.) Verstärkte Menschen- schicksale erheben erschütternde Anklagen. Wenn wir die Welt nie hören. (Erneute lebh. Zustimmung.) Unseren Nachbarn im Westen möge gesagt sein: Mit diesen Mitteln werden sie die Reizung der deutschen Bevölkerung im besetzten Gebiet nicht erringen. (Sehr richtig!) Sie seien das Gefühl des Danks, das sich um so tiefer einprägen wird, je weniger eine Notwendigkeit für eine so barbarische, often Ge- setzen der Menschlichkeit widersprechende Methode der Okkupation vorliegt. (Lebh. Beifall.) Wie Sie wissen, sind uns in Europa nicht nur Aufgaben, sondern auch Aufgaben gemacht worden. Die wesentliche war die, daß in einer neuen Konferenz die Frage der Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Erfüllung dieser Aufgabe. Inzwischen sind Verhandlungen eingeleitet worden, deren Gang uns darüber aufklären wird, ob wenigstens diese Frage, die entscheidend für das Wirtschaftsleben von ganz Europa ist, in diesem Sinne der Verständigung über die deutschen Leistungen einer Lösung näher gebracht werden wird. Das ist das Entscheidende in unserer Lage und nötigt unsere äußere Politik zweiseitig in Rahmen, die sie getrennt innewohnen hat. Ueber diese Fragen wird sich der Mi- nister des Aeußeren eingehender auslassen. Die Maßnahmen zur Verringerung unseres Seeres nach abgeordneten Gona. So schwierig dieses Problem auch ist, und zwar insbesondere für unser Volk mit seinen historischen Erbschaften — wir werden uns von den uns vorgeschriebenen und von uns selbst übernommenen Verpflichtungen in keiner Weise brüden. Einen deutschen Militarismus gibt es nicht mehr. (Abkl. bei den Unabhängigen und Kommunisten.) Frankreich hat die Hegepolitik auf dem Kontinent inne. Es ist eine aktuelle Seeresmacht, die den Franzosen zur Verfügung steht. Daß aber diese Seeresmacht notwendig wäre, um das niedergerückte Deutschland niederzuhalten, daran glaubt in der Welt kein Mensch mehr. Nach den Umständen muß von deutscher Seite der Anfang mit der Abrüstung gemacht werden. Wir warten darauf, daß auch die anderen Großmächte, wie zuge- sagt worden ist, endlich den Beginn machen, ihre Seeresmacht ein- zuschränken. Weiter die Einigung. Und sie vollzieht sich in geordneter Weise. (Lebh. Zustimmung.) Nicht alles selbstverständlich, unsere Verpflichtungen nachzukommen. Die vollständige Freiheit, in der wir Deutschland auch heute, 16 Monate nach Unterzeichnung des Friedens, befindet, bräut sich auch darin aus, daß wir noch nicht wissen, welche Grenzen das Reich nach den Bestimmungen von Versailles haben wird. Das

Schicksal Oberschlesiens

tritt noch der Entscheidung. Der bolschewistische Revolutionskrieg kämpft mit den brutalsten Mitteln um diesen Besitz. Leider sind Kräfte am Werk, die den Versuch machen, den entscheidenden Ein- fluß der Bevölkerung selbst auszuüben und das Land in bolsche- wischen Besitz zu bringen. Die alliierten Mächte und Besatzungs- behörden können darüber nicht im Zweifel sein. An sie ergeht die Anforderung, solche Kräfte abzuwehren und dem Versailles- Fiktus auch die Geltung zu verschaffen, wo es in einem letzten An-

hang an die Bedingungen, unter denen wir die Waffen nieder- gelegt haben, und um die man uns wider Recht und Glauben ge- bracht hat (stürmischer Beifall), das Recht der Besiegten wahrte. Unsere Landsleute in Oberschlesien aber werden fest sein, das hof- fen wir zusehentlich, in der Treue zum Reich. (Stürmischer Beif.) Den besonderen Verhältnissen Oberschlesiens werden wir Rech- nung tragen. Dem Reichstag wird ein Gesetzent- wurf zugehen, der der ober-schlesischen Bevöl- kerung das Recht einräumt, in unbeeinflusster Abstimmung über ihre bundesstaatliche Selbst- ständigkeit zu entscheiden. Was Oberschlesien von den politischen Versprechungen zu halten hat, wissen Sie selbst am besten. Als Bestandteil Polens müßte Oberschlesien die Finanzen und die Wirtschaft eines Staates sanieren, dem die Grundlagen des wirtschaftlichen Aufbaues fehlen. Wir stehen auch mitten in einer

Ernährungsfrage.

und es wird vieler Mühe bedürfen, um unserer Bevölkerung über die Schwierigkeiten des Winters hinwegzuhelfen. Die Analyse, die in dieser Beziehung gegen die Regierung gerichtet werden, treffen nicht das gegenwärtige Kabinett. Es hat in dieser Be- ziehung lediglich die Erblichkeit seiner Vorgänger angetreten. Neben- hin liegen die Verhältnisse in Bezug auf die Zwangswirt- schaft. Wir wollen uns doch nichts vormachen. Der Abbau der Zwangswirtschaft ist doch nur deshalb erfolgt, weil die Zwangs- wirtschaft selbst völlig zusammengebrochen war, und keine Regie- rung wird sie wieder aufrichten. Wer den Hunger des Volkes aus- milt, schaltet sich Teufelskud. Die Ernährungs-schwierigkeiten des Volkes werden noch erschwert durch die geradezu katastrophale Finanzsituation

Welche Forderungen sind zu ziehen?

Es gibt keine Regierung, kein Parlament, das heute dem deutschen Volke ein Dasein des Auskommens, der Beschäftig- keit, der Ruhe schaffen könnte. Nur Schariatane dürfen die Verantwortung wagen, daß sie die Mittel dazu beschaffen, daß alles besser würde, wenn man nur die Welt nach ihren Regenten kurierte (sehr wahr!), nur Schariatane oder bewußte Lügner und Verbrecher. (Sehr richtig!)

In ihrem vergeblichen Suchen nach Besserung ihrer Lage, in ihrer begreiflichen Verzweiflung an der Gegenwart hat ein Teil unserer Bevölkerung den

Lehren der russischen Terroristen

das Ohr geöffnet. Was es mit den Seerungen der Sowjet- wirtschaft auf sich hat, haben deutsche Arbeiter an Ort und Stelle erprobt. In tiefer Enttäuschung sind sie heimgekehrt. Jetzt haben unsere Arbeiter Gelegenheit gehabt, die russische Lehre aus dem eigenen Munde ihrer Propheten zu vernehmen. Ich glaube, daß nur ein kleiner Bruchteil des deutschen Volkes Ab- gang haben wird, die russische Methode am deutschen Körper zu versuchen. (Zustimmung.) Das Recht, die eigene Meinung frei zu äußern, ist durch die Verfassung weitgehend gewahrt. Wir denken nicht daran, es einzuschränken. Aber dieses Recht macht halt vor den Schranken der Gerechtigkeit. (Zustimmung.) Die Kom- munistische Partei tritt handelnd auf, bekennend sich zum Moskauer Programm der gewalttätigen Durchsetzung der kommunistischen Diktatur. Der Weg zu diesem Ziele geht nicht nur durch den Bürgerkrieg. (Sehr richtig!) Wer zu Moskau schwört, muß sich klar sein, daß er damit die Bereitschaft auf sich nimmt, den Umsturz des Reiches durch blutige Gewalt und inneren Krieg herbeizuführen. (Sehr richtig!) Er stellt sich damit außerhalb der Rechtsordnung. (Sehr richtig!) Für russische Agitatoren, die sich anmaßen, den Bürgerkrieg in Deutschland zu predigen und zu leiten, ist auf deutschem Boden kein Platz. (Lebhafte Zustimmung.) Wir werden alles daran setzen, um von unserem Volke den Bür- gerkrieg fernzuhalten und werden der Gewalt des Unrechts, wo es sich hervorwagt, sollte, die Gewalt des Rechts ent- gegenstellen. (Zustimmung des Abg. Ledebour: Unter Ter- ror des Bürgertums!) Wir haben bis jetzt noch nicht von Ter- rorpredigten des Bürgertums etwas gehört.

Sparsamkeit und Arbeit.

Das ist das beste Wortwort, das die Regierung einem Bericht über ihre Tätigkeit vorausschicken kann. (Rufe von den Unabhängigen: Predigen Sie das den Reichern!) Fehrenbach mit erhobener Stimme: Meine Aufforderung zur Sparsamkeit geht an alle, und an die Reichern in erster Linie, denn an die Armen braucht es sie nicht zu richten. Diese Aufforde- rung geht an die Reichern. Es gibt bei uns kein Vorrecht auf leicht- erdigen Genuss. Das deutsche Volk kann kein faules Glied in sich vertragen. (Lebhafte Zustimmung.) Unser Programm geht darauf hinaus, alle Kräfte mobil zu machen, damit wir so schnell und so gut wie möglich unseren Verfall sanieren, unsere Finanzen ordnen, die Rückkehr auf den Welt- markt anstreben und eine Arbeitspolitik auf breiter sozialer Grundlage treiben. Die Frage der

Sozialisierung des Verbaus

ist in eingehender Weise geprüft worden. Die Regierung wird die Anregungen, die vom Reichs-Stoßrat und dem Reichswirt-

Kraftsrat gegeben worden sind, mit Sorgfalt prüfen und vollenden. Die Vorlage wird demnächst dem Reichstag vorgelegt. Auch sonst wird es dem Reichstag bei seinen jetzigen Arbeiten an Arbeitsmaterial nicht fehlen. Die noch ausstehenden Ergänzungsarbeiten werden wir gemeinsam mit den Wahlen zum preussischen Landtag stattfinden zu lassen. Sollten die preussischen Wahlen sich erheblich verzögern, so würden in den Abstimmungsgebieten eben frühere Wahlen für den Reichstag stattfinden müssen. (Sehr richtig rechts.) In allem Bösen und Trüben dieser Zeit ist es für alle doch ein Trost gewesen, daß das

Gefühl der Zusammengehörigkeit

sich unter dem Druck von außen in unserem Volk sehr verstärkt hat. Dem Beschlusse zum Deutschtum, das in den deutschen Abstimmungsgebieten so eindrucksvoll abgeleitet wurde, hat sich die Abstimmung in Kärnten angeschlossen. (Lebhaftes Bravo!) Auch dort haben unsere deutschen Stammesbrüder treu zum Deutschen Reich gehalten, der Zeit gewärtig, wo alles zum deutschen Sprachgebiet gehörende Land innerhalb einer Grenze liegen wird. Die Hindernisse, die dem noch entgegensteht werden, werden uns nicht hindern, auf diesen Zeitpunkt zu hoffen. Die Deutschen in Oesterreich aber mögen gewiß sein, daß ihre Sehnsucht nach Wiedervereinigung bei den Brüdern im Reich selbst das herzlichste Entgegenkommen findet. (Beifall.) Die Spekulation, daß es in dieser bösen Zeit noch vielleicht gelingen würde, das eine oder andere Gebiet dem Reich abspenkt zu machen, diese Spekulation wird zunichte werden. Vor Redungen und Versprechungen brauche ich nicht zu warnen. Ueber die Bedeutung solcher Versprechungen ist unser Volk zu seinem schweren Schaden hinreichend belehrt worden. (Sehr richtig!) Aus den Trümmern des Reiches eine mögliche Einheit zu schaffen, ist eine Aufgabe, der wir alle Kräfte widmen müssen. Nunwohl, auf Kritik sind wir gefaßt. Wo, sie helfen kann, ist sie uns willkommen. Auf der anderen Seite müssen Volk und Parteien aber bewußt bleiben, daß eine Kritik, die nur den Zweck hat, die Autorität der Regierung zu erschüttern, dem Wiederaufbau des Vaterlandes entgegensteht. Mehr denn je haben wir die Pflicht, zurückzufassen, was uns trennt und gemeinsam zu fordern, was uns eint: das Wohl unseres Volkes und Staates. (Lebhafter Beifall.)

Reichsfinanzminister Dr. Wirth:

Es ist unerhört, daß unsere Lasten immer noch nicht festgelegt sind. Wir sind immer noch im Ungewissen. Wir befinden uns in einer Enklaverel. Der Finanzminister bespricht die Ergebnisse der Konferenz von Brüssel. Es genügt nicht, daß die Ärzte die Ursachen der Krankheit feststellen. Sie müssen auch die Mittel zur Behandlung angeben. Die in Brüssel aufgestellten Forderungen der Sparjamkeit sind für Deutschland nicht neu. Das deutsche Sparprogramm war schon vor Brüssel fertig. An Steuerbewilligungen habe kein Staat soviel getan wie Deutschland. Eine gesunde Forderung ist aber erst möglich, wenn eine klare Festlegung der deutschen Leistungen und der deutschen Leistungsfähigkeit gegeben ist. Prüfen Sie den Etat an allen Ecken, aber arbeiten Sie rasch. Auch die Besoldungsvorlage muß möglichst bald erledigt werden. Es ist eine Lebensfrage, daß wir möglichst rasch eine einseitige ausreichende Besoldungsreform im Reich, in den Ländern und Gemeinden durchführen können. Mit dem Grundsatz von Reichsauswendungen für Ernährungszwecke muß möglichst bald gebrochen werden. An Brotgetreide brauchen wir einen Zuschuß von zwei Millionen Tonnen. Neue Beamtenforderungen sind bereits angemeldet. Von der Geldseite her wird überhaupt keine Besserung der Lage möglich sein. Durch Neudruck von Noten kann nichts erzielt werden. Zwei Grundprobleme beschäftigen uns vor allem. Wir müssen für die Bevölkerung das nötige Brot beschaffen und auch dafür sorgen, daß das geistige Leben Deutschlands nicht ganz zum Stillstand kommt. Forschungsanstalten, Akademien und Universitäten müssen mit Reichsmitteln unterstützt werden. Es ist eine Tragödie der Wirtschaft der Völker, daß in dem Augenblick, wo die deutsche Arbeiterwelt auf den politischen Gang der Dinge großen Einfluß hat, der Mehrwert an die Alliierten abfließt. Der Finanzminister gibt dann einen Überblick über die Schuldverhältnisse des Reiches. Die erschreckend hohen Zahlen sind bekannt. Die Lage des Reiches ist überaus schwierig. Es ist nicht notwendig, daß man ein so herbes Los stumm trägt. Darum werden wir alles daran setzen, uns gegen dieses erbarmungslose Schicksal zu wehren und es zu meistern versuchen. Wenn Post und Eisenbahn ihre Preise so erhöhen könnten wie die Industrie, so würden die Betriebsverwaltungen im Gelde schwimmen. Die Betriebsverwaltungen leiden außerordentlich an der schematischen Durchführung des Wirtschaftstages. (Zustimmung rechts.) Es muß wenigstens gearbeitet werden. Eine Anwesenheit von acht Stunden genügt nicht. Die Steuerbefreiung kann noch nicht abgeschlossen sein. Vorerst müssen aber die bestehenden Steuergesetze energisch durch-

geführt werden, sonst stehen die Einnahmen auf dem Papier. Die Moral muß gehoben werden, wenn die Steuern eingehen sollen. (Abg. Mittelmann: Wie ist es mit dem früheren Finanzminister?) Auch vor dieser Person wird die Untersuchung kein Halt machen. Zur Herbeiführung einer sparsamen Wirtschaft muß die Stellung des Finanzministers gestärkt werden. Der Finanzminister sündigt eine Novelle zum Reichsnotopfer an, durch die ein großer Teil des Reichsnotopfers sofort flüssig gemacht werden soll. Ernste Erwägungen bedarf die Frage eines allgemeinen Dienstjahres. Auf dem Gebiet der Wirtschaft müssen wir zu Taten schreiten. Verzweiflung darf nicht in unsere Gemüter einziehen. Ueber die Gräber unserer Gefallenen müssen wir vorwärts schreiten, dem Lichte und der Freiheit entgegen. (Beifall.)

Das Hans verkagt sich: Donnerstag 1 Uhr Weiterberatung.

Freigabe der Dieselmotore in Sicht.

§§ Berlin, 28. Oktober. (Draht.) Wie verlautet, erwartet man hier die Ueberreichung einer englischen Note, die eine Freigabe der Dieselmotore vorsieht. Nach Ankunft der Note, die für Freitag erwartet wird, wird Reichsaußenminister Dr. Simons zu dieser Frage sich äußern.

In London wird von ungerichteter Seite, wie ein Telegramm meldet, mitgeteilt:

Aus verschiedenen Artikeln der deutschen Presse geht hervor, daß in Bezug auf die Zerstörung von Diesel-Motoren beträchtliche Mißverständnisse herrschen. Es besteht keine wie immer geartete Absicht, sich mit anderen Diesel-Motoren zu befassen oder solche zu beschädigen, als mit Unterseeboot-Diesel-Motoren; auch besteht keinerlei Absicht, die Diesel-Industrie Deutschlands zu vernichten. Die Angelegenheit ist überaus den Verbündeten Regierungen überwiegen, befindet sich also im Jucide. Solange die Entscheidung der Verbündeten Regierungen schwebt, ist die Zerstörung aller Unterseeboot-Diesel-Motoren eingestellt und aufgeschoben worden.

Wirklich: Mißverständnisse? Ach nein! Frankreich hat Miß und hat die Zerstörung aller vorhandenen Motore und ein absolutes Bauverbot gefordert. Möglich, daß es jetzt unter dem Einflusse Englands ein Loch zurückgedeckt hat. Aber auch die Forderung, über die jetzt noch verhandelt wird, — die Zerstörung aller Unterseeboote in die Industrie übernommenen Motore zu zerstören, ist unvereinbar mit den Bestimmungen des Friedensvertrages.

Englischer Verzicht auf die Beschlagnahme deutscher Guthaben.

Bestimmung in Frankreich.

Die britische Regierung hat der deutschen Regierung mitgeteilt, daß sie von dem Recht der Beschlagnahme deutscher Guthaben keinen Gebrauch machen werde. Dies Recht verleiht der Artikel 18 Absatz 2 des Versailler Vertrages den Verbandsstaaten im Kapitel über die Wiederaufmachungen. Allein die Ausübung dieses Rechtes ist befristet und an die Klausel geknüpft, daß Deutschland sich eine abschließliche Nichterfüllung des Vertrages zuschulden kommen lasse. Die politische Bedeutung des Entschlusses der englischen Regierung liegt darin, daß sie damit offen zugibt, daß die deutsche Regierung aufrichtig entschlossen ist, den Versailler Vertrag, soweit es im Rahmen der deutschen Leistungsfähigkeit liegt, zu erfüllen. Rechtlich und wirtschaftlich war die Bestimmung über die Beschlagnahme nicht haltbar, denn Handelsbeziehungen hätten sich solange nicht erlabig entwickeln lassen, als die deutschen Guthaben ständig mit der Beschlagnahme bedroht waren. Auch völkerrechtlich war Gültigkeit und Zweckmäßigkeit dieser Drohklausel anzuzweifeln. Es wäre das auf einen ewigen Wirtschaftskrieg hinausgekommen, der schließlich die Wirtschaft der ganzen Erde hätte lähmen müssen. Und zwar vor allem die Englands, das seine Bedeutung als internationaler Warenumschlagplatz verloren haben würde. Englands welches besondere Entgegenkommen gegen Deutschland ist also in der Makroel nicht zu erkennen, sondern nur die einfache Anerkennung wirtschaftlicher Tatsachen. Die Aufregung der Pariser Presse über den Entschluß Englands ist völlig unbegründet. — Nach dem Echo de Paris beabsichtigt die französische Regierung bei dem englischen auswärtigen Amt zu protestieren und den Votschafferrat mit dieser Frage zu befasen. Nach dem Matin wird der Entschluß der englischen Regierung die Folge haben, der englischen Regierung zum Schaden der anderen alliierten Länder ein Handelsprivileg mit Deutschland zu verschaffen. In zweiter Linie bedeutet der Entschluß der englischen Regierung ohne vorherige Verständigung mit den alliierten den Verzicht auf eine ganze Reihe von Zwangsmaßnahmen, die, um wirkungsvoll zu sein, von allen Unterzeichnern des Vertrages von Versailles hätten getroffen werden müssen. Journal sagt, die Blockade sei ein wirkungsvolles Druckmittel, sie sei aber nicht möglich, wenn man den deutschen Privatinteressen gestatte, sich nach England zu flüchten. Man braucht sich mit diesen Aufschwüngen nicht lange zu befassen. Sie

beweisen nur das eine: daß die Erklärungen Frankreichs, mit Deutschland im Geiste der Versöhnlichkeit und Verständigung verfahren zu wollen, nichts als eitel Heuchelei sind.

Etat-Beratung in Preußen.

3 Berlin, 27. Oktober.

Die Preussische Landesversammlung war heute nur sehr schwach besetzt. Das Haus hörte drei Reden zum Haushalt der Handels- und Gewerbeverwaltung und vertagte sich dann. Abgeordneter Blalow (Dem.) beklagte, daß es den Handwerker leider an dem wünschenswerten Zusammengehörigkeitsgefühl lehle. Weisall hatte der Redner, als er darlegte, daß das Handwerk unter den hohen Gewerbesteuern schwer zu leiden habe. Gegen die Gründung einer Reichswirtschaftsbank äußerte der Redner Bedenken. Unter lebhaftem Beifall der Demokraten führte er aus, daß das Kaiserum sich nicht mit der Demokratie einlassen konnte, als es noch Zeit war, jetzt müsse die Demokratie allein die Aufgabe des Wiederaufbaues lösen und werde sie auch erfüllen.

Zuchthaus für Wucher und Schieberei.

In Verjola der gestern erwähnten Verordnung gegen das Wucher- und Schiebertum veröffentlicht die baderische Regierung einen Aufruf an das bayerische Volk, in welchem sie bekannt gibt, daß sie sich angewinnen lasse, die Strafen gegen Schieber und Wucherer bis zum Erlaß entsprechender reichsgerichtlicher Vorschriften durch einstweilige Anordnung beträchtlich zu erhöhen. Nach der gleichzeitig erlassenen Verordnung wird derjenige, der sich schöner Gewinn suchend schuldig macht oder aus diesen Strafmaßnahmen ein Gewerbe macht oder die Versorgung der Bevölkerung mit Gegenständen des täglichen Bedarfs erheblich gefährdet, mit Zuchthaus von 1 bis 15 Jahren und zugleich mit Geldstrafe von 100.000 M. bis zu einer Million bestraft. Neben der Strafe ist auf Einziehung des Ueberdieses event. des gesamten Vermögens des Täters, auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht zu erkennen. Dem Täter ist der Betrieb seines Handels oder Gewerbes und jeder andere Handels- oder Gewerbebetrieb zu untersagen. Mit solchen Strafbestimmungen freilich ist auch noch wenig erreicht, solange die Gerichte in ihrer Mehrzahl dem Wucher gegenüber vom Geiste verzeihender Milde erfüllt sind.

Der erste Prozeß gegen die Hölz-Gardisten.

Vor dem Schwurgericht in Dresden wurde am Mittwoch nach siebenstündiger Verhandlung der erste Prozeß gegen acht Mitglieder der Hölzischen Garde beendet. Die Angeklagten waren beschuldigt, fünf Villen in Falkenstein kurz vor dem Einmarsch der Reichswehr auf Befehl von Hölz in Brand gesetzt und dadurch einen Schaden von mehreren Millionen Mark verursacht zu haben. Zum Teil sind die Angeklagten erst am Morgen des betreffenden Tages nach Falkenstein gekommen und in die „Rote Garde Hölz“ eingetreten. Sie erhielten von ihm selbst Klatschen mit Benzol, steckten die Villen in Brand und plünderten sie auch teilweise aus. Hölz selbst hat nach Aussagen der Angeklagten Handgranaten in eine Villa geworfen. Die Angeklagten erklärten, sie hätten aus Furcht und Dummheit die Sache mitgemacht. Bemerkenswert war in der Verhandlung, daß die Verteidiger dafür eintraten, daß hier nicht Brandstiftung, sondern der an sich schwerere Fall von Aufruhr vorliege, weil dann die Angeklagten von der Amnestie betroffen, also straffrei ausgegangen wären. Die Beschworenen sprachen die Angeklagten jedoch der vorsätzlichen Brandstiftung und der Beihilfe hierzu schuldig. Der Hauptangeklagte, der 30 Jahre alte Verarbeiter Seidel aus Schebnitz, wurde daraufhin zu vier Jahren Zuchthaus, sieben weitere Angeklagte zu Zuchthausstrafen von einem Jahre sechs Monaten bis zu zwei Jahren neun Monaten verurteilt. — Wie der Vorsitzende in der Gerichtsverhandlung mitteilte, ist Hölz aus der Tschecho-Slowakei geflüchtet. — In der nächsten Woche beginnt eine neue Verhandlung gegen 13 Anhänger von Hölz wegen Aufruhrs, Landesfriedensbruchs und Freiheitsberaubung.

In Dresden, 28. Oktober. (Drakta.) Vor dem hiesigen Schwurgericht begann gestern der zweite Hölz-Prozeß. Es handelt sich um die Blühe der Taten von Falkenstein und die Verhaftung des Plauener Oberstaatsanwalts Dr. Huber, der durch Bedrohung mit Erschießen zur Herausgabe von Gerichtsakten gezwungen werden sollte. Im Ganzen sind 13 Personen angeklagt.

Die Kirchenspaltung in der Tschecho-Slowakei.

In Tschechien ist bekanntlich die Gründung einer tschechischen Nationalkirche im Gange, die Anschluss an die serbisch-orthodoxe Kirche sucht. Eine große Anzahl von tschechischen Geistlichen ist schon aus der römisch-katholischen Kirche ausgetreten oder auch wegen ihrer Verheiratung ausgeschlossen worden. Außer der Aufhebung des Ehelocks, der Ehelosigkeit der Geistlichen, verlangt ein Teil der tschechischen Geistlichen und Gläubigen auch die Abhaltung der Messe in tschechischer Sprache. Ihren Mittelern sind diese Bestrebungen in einer Vereinigung der tschechischen Geistlichkeit. Auf Geheiß des Papstes hat nunmehr

der Prager Erzbischof die Auflösung dieser Vereinigung angeordnet. Die Generalversammlung der Vereinigung hat aber mit 345 gegen 50 Stimmen die Auflösung abgelehnt. Damit dürfte der Bruch eines großen Teiles der tschechischen Geistlichkeit mit der römisch-katholischen Kirche eine vollendete Tatsache werden. In einigen Gemeinden, die sich zum größten Teil auf die Seite der ausgeschlossenen Geistlichen gestellt haben, ist es bereits zwischen den Anhängern der Nationalkirche und den der römisch-katholischen Kirche treugebliebenen Gläubigen zu Streit und Kämpfen um den Besitz der Kirchen gekommen.

Der Vampyr.

Nach einem Pariser Bericht der „New York Tribune“ werden die Verbündeten auf der nächsten Konferenz des Obersten Rates wahrscheinlich von Deutschland Sicherheiten aus Ross-, Steuer- und Eisenbahneinkünften verlangen und gegebenenfalls die Besetzung weiteren deutschen Gebietes ins Auge fassen. Unter diesen Umständen, d. h., wenn man uns das Blut aus den Adern gezogen hat, werde Frankreich bereit sein, der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zuzustimmen.

Deutschland.

— Eine englisch-französische Beschwerde über den Lichtverbrauch in Berlin hat, wie nunmehr bekannt gegeben wird, den Minister des Innern zur Erneuerung der alten Verordnung über die Polizeistunde veranlaßt. Die Entente hatte erklärt, es bestehe ein Widerspruch zwischen der Behauptung von deutscher Seite, daß das Kohlenabkommen von Spa für die deutsche Industrie ruhmlos sei und der Tatsache, daß Berlin sich mit Licht viel weniger einschränke wie London und Paris.

— Eine neuer Datsch nach Kayserschem Muster soll, wie die Gläubiger Volksstimme behauptet, in Sachsen bis in alle Einzelheiten vorbereitet sein. Hohe Beamte und Generäle sollen, wie das Blatt weiter erklärt, an der Verschönerung beteiligt sein. Wenn das Blatt nur keine Schmeißer sieht!

— Am letzten Berliner Zeitungskreiß war die Frage der Bezahlung der Streiktag einem Schiedsgericht überwiesen worden, weil sich die Parteien darüber nicht einig konnten. Das Schiedsgericht hat jetzt die Arbeitgeber zur vollen Bezahlung der Streiktag verurteilt, weil sie den vom Buchdrucker-Tarif vorgeschriebenen Schlichtungsweg nicht erschöpft haben, ehe sie Entlassungen vornahmen.

— In den Ueberritten von deutschen Abenteuerern nach Litauen teilt die litauische Gesandtschaft in Berlin mit, daß die litauische Regierung diesen Ueberritten nicht nur vollständig fernsteht, sondern daß diese gar nicht in ihrem Interesse sind.

— Fünftzig Jahre Deutsches Reich. Der demokratische Abgeordnete Dr. Schreiber-Dalle hat gemeinsam mit den Nationalgliedern der Deutschen demokratischen Fraktion folgende kleine Anfrage in der Landesversammlung eingebracht: „Am 18. Januar 1921 läßt sich zum fünfzigsten Male der Gründungstag des Deutschen Reiches. Ist die Preussische Staatsregierung bereit, darauf hinzuwirken, daß dieser Tag als allgemeiner Nationalfeiertag begangen wird? Ist sie insbesondere bereit, durch Samstagen auf die besondere Bedeutung dieses Tages hinweisen zu lassen?“

— Die schambastischen Neukommunisten. Berlin ist um eine Tageszeitung, wenn man so sagen darf, reicher geworden. Die Neukommunisten leisten sich neben der alten kommunistischen „Roten Fahne“ und der unabhängigen „Freiheit“ ein besonderes Blatt. Es betitelt sich schambast „Die Internationale“.

— Eine fürchterliche Verleumdung. Das Berliner Organ der Unabhängigen wendet sich in erregter Sprache gegen die Neukommunisten, die sie für die Meldung einer Zeitungskorrespondenz verantwortlich macht, wonach der rechte Flügel der Unabhängigen sich in Kürze wieder mit den Mehrheitssozialisten vereinigen werde. Die „Freiheit“ nennt diese Nachricht „böswillige Gerüchte“. Sie verweist auf das famose Manifest von Dalle, das mit aller Schärfe die Notwendigkeit des Kampfes gegen die Reformsozialisten betont. — Es wäre lauch ein unersprechlicher Verdacht, daß Herr Ledebour zu Scheldemann gehen könnte.

— Ein nationaler Trauertag für die Gefallenen. In einer der ersten Sitzungen der demokratischen Reichstagsfraktion nach der Sommertrauer wurde der Antrag gestellt, einen nationalen gesetzlichen Trauertag für die Gefallenen einzuführen. Nach kurzer Aussprache über diesen Antrag wurde der Fraktionsvorsitzende beauftragt, mit anderen Parteien in Verbindung zu treten, um einen interfraktionellen Antrag in dieser Richtung vorzubereiten.

Ausland.

Streikdrohung der französischen Bergarbeiter. Die Bergarbeiter in der Gegend von Marcielle wollen am 6. November in den Streik treten, wenn ihre Forderungen auf Lohnerhöhung bis dahin nicht erfüllt werden.

Rumänisches Friedensangebot an Rußland.
Die rumänische Regierung hat sich an die Sowjetregierung zwecks Einleitung von Friedensverhandlungen gewandt. Tschitscherin hat sofort seine Einwilligung hierzu gegeben und sich bereit erklärt, bei Abschluß der Verhandlungen den Rumänen 600 000 Tael in Gold zurückzahlen, die während des Krieges in russischen Banken deponiert waren.

Die Lage in Irland hat sich infolge des Todes des Bürgermeisters von Cork natürlich sehr verschärft. Auf den öffentlichen Gebäuden Dublins wurden republikanische Fahnen auf das Maß gehißt. Eine nationale Trauerfeier ist in Vorbereitung. In den Arbeitervierteln von Belfast waren republikanische Fahnen mit Trauerflor umhüllt in den meisten Fenstern erschienen. Die Gegner steckten darauf englische Fahnen heraus. Es kam zu heftigen Zusammenstößen, bei denen ein Mann getötet und mehrere Personen verwundet wurden. Erst ein starkes Militäraufgebot konnte die Ruhe wiederherstellen.

Aus Stadt und Provinz.

Oleischberg, 29. Oktober 1920.

Wettervorhersage

Der Wetterdienststelle Breslau für Freitag
Veränderliche Bewölkung, schwachwindig, Nachtfrost.

Zur Erhöhung der Margarinepreise

Frei und vom freien Wirtschaftsausschuß geschrieben:

Der Margarine-Konzern hat uns mitgeteilt, daß die Preise für Margarine weiter erhöht werden müssen. Voraussichtlich wird man diese abermalige Erhöhung dem freien Handel zur Last legen wollen. Wir stellen deshalb fest:

1. Die Margarine-Fabriken haben leider immer noch nicht das Recht, frei einzukaufen. 2. Der rechtzeitige Einkauf wurde trotz der dringenden Vorstellung der Fabrikanten von den Regierungsstellen um fünf Wochen verschleppt. Inzwischen waren die Preise für Oel und Fette im Auslande gestiegen und unsere Valuta weiter zurückgegangen. 3. Die Fabrikanten müssen auf den wirtlichen Einkaufspreis der Oel- und Fette einen Aufschlag bezahlen, mit welchem die früheren Verluste des Reichsausschusses für Oel- und Fette gedeckt werden sollen.

Hätten wir freien Einkauf, wären die Fabrikanten in der Lage, die Margarine wesentlich billiger zu liefern. Wir mußten am 9. Oktober unsere Bestände, sowohl der Rohwaren als auch der fertigen Margarine, dem Reichsausschuß aufgeben und auf alle Bestände den Preisaufschlag nachzahlen. Hoffentlich ist dies die letzte Preiserhöhung, es ist dies im Interesse der Industrie, des Handels und der Verbraucher dringend zu wünschen.

Das hoffen wir auch, aber wir hoffen auch, daß das Reichsernährungsministerium mehr Sinn für die praktischen Anforderungen des wirtschaftlichen Lebens zeigt als bisher.

(Poltschhochschule.) Die Vorträge von Prof. Rase über polnisch-russische Geschichte finden auf Wunsch der Hörer Montag schon von 17-1/2 im Physikal. des Gymnasiums statt. — Der russische Sprachkurs von Kränlein Schumacher, der am Mittwoch ebenfalls abgehalten wird, soll künftig auch schon um 1/2 7 Uhr beginnen. — In der nächsten Woche muß die im Dnjeum stattfindende Vorlesung von Musikdirektor Riepel über das Deutsche Lied von Sonnabend 8 Uhr auf Freitag zur selben Zeit verlegt werden. — Am Mittwoch, den 3. November, wird Studienrat Dr. A. Kleinschmidt einen Einzeltvortrag im Physikal. des Gymnasiums um 8 Uhr halten über: Dieselmotor und andere Verbrennungsmotoren. Karten zu 0,50 Mk. am Eingang zum Saale erhältlich.

(Steuerabzug vom Arbeitslohn.) Bei Lohnzahlungen für eine Woche oder für einen längeren Zeitraum ist der einbehaltene Betrag auf volle Mark nach unten abzurunden. Hierdurch wird der Verbrauch an Steuermarken zu kleinen Werten eingeschränkt.

(Waffenablieferung.) Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß alle Personen, welche Militärwaffen oder Munition zu Militärwaffen in ihrem Besitz haben, diese bis zum 1. November bei der in jedem Orte eingerichteten Waffenablieferungsstelle abzuliefern haben. Wer nach Ablauf des 1. November noch Militärwaffen, für die die Ablieferungsspflicht besteht, im Besitz hat, macht sich strafbar. Die Strafe beträgt in allen Fällen nicht unter drei Monaten Gefängnis und bis zu 300 000 Mark Geldstrafe, falls keine mildernden Umstände vorhanden sind.

(Auf die Neuer-Vorlesungen, die mit Freitag abend 7 1/2 Uhr in der Aula des Gymnasiums beginnen, sei hiermit nochmals hingewiesen. Schriftleiter Dreßler wird an diesem ersten Abend „Rudwig aus „Dörschlucht“ und der „Stromtid“ zum Vortrag bringen.

§ (Die Gemeindesteuerbeamten von Schlesien) waren am Sonnabend in Liegnitz versammelt, um über Steuerfragen eine Aussprache zu halten und Verständigungen in streitigen Angelegenheiten herbeizuführen.

(Der Gewerkschaftsbund der Angestellten) hat auch für die diesjährige Spielzeit einen Vertrag mit dem Stadttheater abgeschlossen. Es finden 12 Vorstellungen statt und zwar: 6 Musikstücke (Bosch, Operetten, Lustspiele) und 6 Schauspiele (Dramen, Trauerspiele). Die Eintrittspreise sind gegen die sonst geltenden Preise ausserordentlich ermäßigt. Eintrittskarten sind ausnahmslos nur bei Herrn Paul Menast, Papierhandlung, Langstraße, zu haben, und zwar nur gegen Vorzahlung der Mitgliedskarte A für Mitglieder und Ausweisarte B für die nicht dem G. D. A. angeschlossenen Verbände. Die Mitgliedsarten werden den Mitgliedern zuachst, für die anderen Angestelltenverbände sind sie bei ihrem Vorstand oder bei Herrn Menast zu haben. Auf jede Karte kann eine beliebige Anzahl Eintrittskarten gekauft werden, die bis 1. Oktober 1921 gelten. Am 2. November findet die erste Vorstellung statt und zwar „Das Glück im Winkel“ von Endermann.

(Die Rhesner-Vereinigung) des Riesengebirges hat eine Einkaufsgemeinschaft zum Einkauf von rohen Fellen eingerichtet, auf welche sie in einer Anzeige in der heutigen Nummer die Aufmerksamkeit der Interessenten richtet.

(Die Märchen-Veranstaltung im Stadttheater) am Mittwoch Nachmittag hatte einen ganz gewaltigen Strom aufgeregter kleiner Menschenkinder durch die „ene Gnadenworte“ ins Innere des Hauses gelockt. Das schwirrt und fröbelte, das piepte und quetschte, stellenweise heulte es auch oder es prägerte sich, na, wie das in solchen Fällen zu sein pflegt. Direktor Richter-Anschüb und Frau Richter-Sorel hatten sich der kleinen liebevoll angenommen und eine sehr hübsche Veranstaltung geschaffen, die in geschmackvollem Bühnenrahmen eine glückliche Mischung von Märchen-Vortrag, prächtigen Bildern und schönen Liedern bot. Direktor Richter las Märchen von Lauff und Anderen und zum Schluß das unschöne Schneewittchen, und beiseite war sein ansprechender Vortrag von Lichtbildern, die für das kindliche Gemüt verständlich und dabei von künstlerischer Güte waren, so daß den Kindern das Beste geboten wurde, was ihnen geboten werden kann. Beim Schneewittchen kam noch eine besondere Musik hinzu, die den Vortrag noch mehr ins Geheimnisvolle und Zauberische hob. Die Lieder von Frau Richter-Sorel lösten bei der weiblichen und liebenswürdigen Art der Sängerin den begeisterten Beifall des kleinen Volkes aus, und Herr Goebel ludte diesem ebenfalls durch sein Spiel am Piano so nahe wie möglich zu kommen. Vielleicht war der Saal etwas zu groß für das Intime der ganzen Sache, vielleicht hat die kleine Gesellschaft nicht alles verstanden, aber etwas Schönes erlebt hat sie jedenfalls, und das ist doch die Hauptsache.

(Ungültige Zudermarken.) Bei einem ober-schlesischen Kommunalverband sind durch Ueberfall auf einen Boten eine größere Anzahl Zudermarken Nr. 27 über 1 1/2 Pf. für den Monat November gestohlen worden. Die Marken sind für unültig erklärt worden. Die Händler werden gewarnt, derartige Marken anzunehmen, da diese nicht eingelöst werden, und sie sich außerdem strafbar machen.

(Die Abspielung der tschechoslowakischen Wertpapiere) zum Zwecke der Einlösung der Zinsen und Verzinsungen und der Ausreichung neuer Spar- und Dividendencheinbogen erfolgt hier auf dem Finanzamt.

(Schreiberhan, 28. Oktober. (Verjüngungs.) Der vor einigen Tagen als vermisst gemeldete Schüler Buchert aus Striederhauer ist an der rumänischen Grenze bei Madiszlatova aufgegriffen worden, als er kein Geld mehr hatte. Er wurde den Eltern wieder zugeführt. — Gestern wurden hier zwei Strolche mit Häbern festgenommen, die sie in Dörsdorf u. Ann. durch Einbruch bei Schmiedemeister Adoß und Fleischermeister Seewald gestohlen hatten. — Der Kleinieruderverein Schreiberhan hat die von der Regierung gewünschte Aucht der Seidenfaninchen angenommen; es werden kostenlos Seidenfaninchen geliefert. Dafür sollen im Jahre zwei Junatiere und die abfallende Wolle geliefert werden. Für die Wolle werden 125 Mk. das kilo gezahlt. Die Felle werden von den vom Auchtverein gegründeten Genossenschaften für billiges Geld angeerbt und auch aufgekauft. — Im Gasthof zum Badenfall wurde eingebrochen und Likör, Zigarren, ein Anzug und ein Paar Hosen gestohlen. — Der Winterportverein hielt seine erste Sitzung ab. Es wurde das Programm für die sportlichen Veranstaltungen festgesetzt. — Ananthen der Weihnachtsbescherung der Kriegshinterbliebenen usw. wird ein Bunter Abend veranstaltet; mehrere Kämmler von Ruf haben sich in den Dienst der Sache gestellt. — Im Volksvortrag spricht am nächsten Dienstag Herr Wilm-Saalhera.

(Krummhübel, 28. Oktober.) Das Stiltunfest des Arnumhühler Klubs, welches am 30. Oktober im Klub lokal „Goldner Frieden“ stattfindet, verspricht künstlerisch und gesellschaftlich sehr interessant zu werden. Frau Sylvia Mann-Rosenberg, die von ihrem Triumphzug mit Rita Sackets in Deutschland noch wohlbekannte Tanzkünstlerin, hat nach zweijähriger Pause ihre Kunst der Wohlthätigkeit zur Verfügung ge-

stellt und läßt in lebenswürdiger Weise zurzeit mit jungen Mädchen aus Krummhübel zu dem Stiftungsfest ein Ballett ein, in welchem sie selbst mittanzten wird. — Sylvia Mann ist Bürgerin von Krummhübel geworden und Mitglied des Klubs.

wp. Löwenberg, 26. Oktober. (Beischiedenes.) Der kommissarische Landrat Schmiljan ist zum Landrat des Kreises Löwenberg ernannt worden. — Ein Nachtgast entwendete im Gasthof zum weißen Hof aus dem Zimmer die Bettwäsche. Es gelang der Polizei, den Dieb zu fassen und die Wäsche bei einem Kleiderhändler aufzufinden.

n. Schönau a. d. R., 27. Oktober. (Dienstjubiläum.) Landjäger Schwarz feierte am Montag sein 50 jähriges Dienstjubiläum. Dem Jubilar, der seit 40 Jahren hier tätig ist, wurden viele Ehrungen zuteil. Der Kreis Schönau ließ ihm ein namhaftes Gesandtes überreichen und der Distriktschreiber, Oberstleutnant Rohn von Freind, beauftragte ihn persönlich namens der Brigade Liegnitz.

m. Greiffenberg, 26. Oktober. (Feier für die Heimkehrer.) Am festlich geschmückten Schützenhauslaale fand unter äußerst zahlreicher Beteiligung eine Beirühmungsfeier der heimgekehrten Kriegsgefangenen statt. Die ganze Veranstaltung nahm einen glänzenden Verlauf.

m. Greiffenberg, 27. Oktober. (Beschwefel.) Das Hausgrundstück Gerberstraße 20 hier ist für 15 000 M. in den Besitz des Kaufmanns Erner aus Liebenich übergegangen.

§ Goldberg, 27. Oktober. (Ueberfall auf eine Kasse.) In Wilhelmsdorf, Kreis Goldberg-Dahnau, drangen gestern abend 7½ Uhr plötzlich drei maskierte Männer in die Büroräume der Spar- und Darlehnskasse, zwangen den aufweisenden Beamten mit vorgehaltenen Revolvern zur Herausgabe der Schlüssel zur Kasse, schlossen ihn dann in seinem Zimmer ein und raubten die Kasse aus. Nach den bisherigen Feststellungen sind den Räubern etwa 4000 Mark in die Hände gefallen. Mit der Beute sind die Räuber unerkannt entkommen.

* Breslau, 28. Oktober. (Dr. Escherich) hat gegen die Breslauer Volksbehörde die Klage im Verwaltungsstreitverfahren erhoben.

cp. Rimnitz, 27. Oktober. (Ueber einen Riesendiebstahl an Juwelen) wird aus der kleinen Ortschaft Elwitz gemeldet: Dort schlich sich ein Dieb ins Schloß in das Schlafzimmer der Gräfin Sillfried ein und stahl zahlreiche Brillen und Schmuckstücke. Es befinden sich darunter ein großer Brillantenschmuck, sowie eine große mit Brillanten eingefaßte Perle, auch weitere Brillanten in Gold und Silber eingefaßt sowie einzelne Perlen. Die Schmuckstücke sind zum Teil wertvolle handliche Arbeit und repräsentieren einen Wert von 300 000.

wh. Beuthen O.-S., 27. Oktober. (General Le Rond) hat von den von deutscher Seite gewählten Vertretern für den paritätischen Beirat in Oppeln den Landrat von Brochhausen-Tarnowitz (deutschnational) und den Schulrat Sojeponik-Myslowitz (Zentrum) mit der Begründung abgelehnt, daß beide Herren Beamte seien.

wh. Bismarckhütte, 27. Oktober. (Der Streik) auf der Bismarckhütte ist nach Erfüllung einiger Forderungen der Arbeiter beigelegt. Die Arbeit wurde heute wieder aufgenommen.

Strasskammer in Hirschberg.

Der Gelegenheitsarbeiter J. S. aus Bronsdorf wurde wegen Rückfalldiebstahls zu vier Monaten Gefängnis verurteilt; er hatte aus einem Garten in Hirschdorf eine Tischdecke entwendet und für fünf Mark verkauft. — Einen gemeinschaftlichen Diebstahl verübten der Kellner S. C. und der Konditorgehilfe B. A., beide aus Hirschberg, indem sie einem Handelsmann 21 leere Sätze entwendeten. S. trug außerdem allein einen Sack mit Kaffeekleie. Er erhielt neun Monate, B. vier Monate Gefängnis. — Der Tischlergeselle P. L. aus Leitmeritz war angeklagt, in Hölzeln einen Diebstahl ausgeführt zu haben. Es stellte sich aber heraus, daß er sich in Hölzeln nur um zu sechsen anzuhalten hatte, während der Diebstahl von einem anderen verübt worden ist. L. wurde wegen Betrugs zu 14 Tagen Haft verurteilt. — Den Lederhändler F. C. aus Löwenberg hatte das Liebauer Schöffengericht wegen Kontenbande zu 15 000 M., den Handwerksmann A. B. aus Oppau wegen Beihilfe zu 4000 M. Geldstrafe verurteilt. Im September v. J. wurde am Bahnhof in Landeshut das Gepäck des B. angehalten, auf dem sich u. a. 54 frische Kalbsfelle befanden, die C. in Johannsbud gekauft hatte. Die Felle wurden beschlagnahmt und B. und C. unter Anklage gestellt. Das Erkenntnis des Schöffengerichts änderte die Strasskammer auf die Verurteilung der Angeklagten dahin ab, daß die Geldstrafe für C. auf 10 000 M. festgesetzt, B. gänzlich freigesprochen wurde. — Das Dienstwächchen M. S. aus Plagwitz hatte, als es bei einem Kaufmann in Vernsdorf u. A. in Stellung war, diesem aus dem Laden verschiedene Kleidungsstücke und andere Waren im Gesamtwert von 4700 M. entwendet. Es wurde dafür mit sechs Monaten Gefängnis bestraft. Ihre wegen Hehlerei misbräuchlicher Gegenstände C. S. erhielt drei Wochen, ihre Mutter H. S. wegen Beihilfe drei Tage Gefängnis. — Auf schweren Diebstahl aus schwerer Körperverletzung

lautete die Anklage gegen den 16 Jahre alten Arbeitsburschen Franz Hartmann aus Liegnitz. S., der als Knabe seinen Eltern entlaufen ist, zieht mit Vorliebe mit Zirkusgesellschaften umher. In Josten a. B. verübte er bei einer Bäckerfrau einen Einbruch, wobei er für 1500 Mark Kleidungsstücke und etwas Bargeld erbeutete. Die Kleidungsstücke wurden in einer Stroheime versteckt vorgefunden. Bei einem Einbruch in Langneundorf stiel ihm eine große Menge Schmutzfachen in die Hände. Als S. bei dem Stellenbesitzer K. in dem Dörschen Petersdorf einen Diebstahl verübt hatte, eilte ihm der Sohn des K. nach und nahm ihn fest. Dabei verletzte S. dem K. einen Messerstich in den linken Arm; ein zweiter gegen die Brust des K. geführter Schlag mit dem Messer verursachte nur eine unbedeutende Verletzung. S. wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. — Der Photograph M. S. aus Dresden war vom Schöffengericht von der Anklage des Betruges freigesprochen worden. Der Staatsanwalt zog die hiergegen eingelegte Berufung zurück.

Schöffengericht in Hirschberg.

Der Maschinenwärter F. A. aus Hirschberg wurde von der Beschuldigung, in der Fabrik von Nummer 6 Soda und Seife entwendet zu haben, freigesprochen. — Dem Landwirt L. M. aus Hirschdorf war ein Strafbefehl über 1500 Mark zuerkannt worden, weil er die ihm auferlegte Pflichtleistung von zehn Zentnern Hafer unterlassen hatte. Das Gericht setzte die Strafe auf 400 Mark herab. — Des Betruges sollte sich der Schneidermeister D. V. aus Warmbrunn bei der Aufführung einer Rechnung schuldig gemacht haben. B. hatte von einem Apotheker den Auftrag erhalten, ein Fadett durch Einsetzen von Keilen weiter zu machen und den Kragen höher zu setzen. Die Rechnung hierüber lautete auf 65 Mark. Der Apotheker erblickte in der Anrechnung einer zehnstündigen Arbeitsdauer, die Stunde zu 6 M., die Vorleistung einer falschen Tatsache. B. behauptete, die Umänderung des Fadetts sei in weniger als neun Stunden nicht möglich gewesen. Für die Vorleistung bei der Auftragserteilung und die Anprobe habe er je eine halbe Stunde anzurechnen. Der tarifliche Mindestlohn für eine Stunde betrage 5.50 Mark. Fünf Mark seien für Futaten (Garn und Seide), weitere fünf Mark für Anzeigen des Gasbühneleisens angesetzt worden. Ein Sachverständiger erklärte, in der Rechnung sei eine Ueberschätzung nicht gefunden worden. Das Gericht erkannte daher auf Freisprechung. — Ebenfalls freigesprochen wurde der Inaenieur V. S. aus Hirschdorf von der Beschuldigung der Preisstreiberi. S. hatte für die Reparatur einer Siebmachmaschine 770 Mark gefordert. Durch zwei Gutachten wurde festgestellt, daß die Reparaturkosten, obwohl sie genau das Nehmische des Friedenspreises betragen, durchaus angemessen berechnet worden waren. — Eine Anklage wegen Mietswunders hatte die verwitwete Frau Nittergutbesitzer B. W. aus Ober-Salzbrenn erhalten. Ein nach Hirschberg verlegter Beamter mietete von Frau W. deren Villa in Hirschdorf, bestehend aus neun Zimmern (darunter zwei unbeheizbare), Küche, Speisekammer, Keller, Bodenräume, großer Veranda, Stallung, sowie Obstgarten mit Spargelanlage. Den Mietpreis von 3000 Mark jährlich bewilligte der Beamte, weil er fürchtete, sonst keine Wohnung zu bekommen. Er selbst schätzte den Mietwert der Villa, welche die Frau W. vor zehn Jahren für 26 000 Mark gekauft hatte und jetzt nach Vornahme verschiedener Verbesserungen für 70 000 Mark veräußern wollte, auf 1560 Mark, während ihn das Bohnmasamt mit 1920 Mark berechnete. Da Frau W. zu einer Herabsetzung des Mietpreises nicht zu bewegen war, stellte der Beamte, der glaubte, daß seine Notlage ausgenützt werden sollte, Strafantrag. Der Amtsanwalt hielt drei Monate Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe für angebracht. Das Gericht kam zu einer Freisprechung, indem es berücksichtigte, daß erstens der Mietwert einer Villa nicht, wie es hier geschehen sei, nach dem bei Mietswunders üblichen Maßstab bemessen werden könne, und zweitens der Mieter sich nicht in einer Notlage befunden habe, wenn er die erst zum Oktober benötigte Wohnung bereits ein Vierteljahr vorher mietete. — Drei Mark Geldstrafe waren gegen den Rentner S. U. aus Warmbrunn durch Strafbefehl festgesetzt worden, weil er der polizeilichen Aufforderung, den mit Gras bewachsenen Füllgraben vor seinem Grundstück zu reinigen, nicht Folge geleistet hatte. Sein Einspruch wurde verworfen. — Dem Fleischermeister A. A. wurde Diebstahl zur Last gesetzt. Er hatte auf dem Schlachthof drei junge Rinder geschlachtet, von denen die Lungen, die mit Lungenwürmern befallen waren, verworfen wurden. Als A. den Schlachthof verlassen wollte, stellte sich heraus, daß er die Lungen aus dem Konfiskationsbehälter genommen und in einem Korbe zum Mitnehmen versteckt hatte. Die Lungen wurden in den Konfiskationsbehälter zurückgebracht, von wo sie A. abermals heimlich herausholte. Am nächsten Tage wurde in seiner Werkstatt Hausordnung abgehalten, und da fand man die beschlagnahmten Lungen mit Wurmfleisch liegend im Wurmfleisch vor. A. behauptete, er habe die Lungen für seine zwei jungen Sunde kochen wollen. Der Amtsanwalt beantragte, A. wegen Diebstahls mit einer Woche Gefängnis zu bestrafen. Das Gericht hielt den Angeklagten der Beschuldigung beschlagnahmter Gegenstände für schuldig und verurteilte ihn zu 500 Mark Geldstrafe. — Wegen Entwendung eines Fadetts erhielt der Kutcher B. W. aus Gohrdorf eine Woche Gefängnis.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die vrechgefehlliche Verantwortuna.

Die Wanderläger mit Stoffen.

In letzter Zeit häufen sich die Angebote auswärtiger Wanderläger mit Kleider-, Anzug-, Paletot-, Mäntel- und anderen Stoffen, deren Verkauf oft nicht kontrollierbar ist. Die angebotenen Waren lassen meist in Bezug auf Preiswürdigkeit und Qualität viel zu wünschen übrig, die Käufer sehen erst nachträglich, daß sie zu ihrem Schaden den Weg zum realen örtlichen Geschäft gemieden haben. Das laufende Publikum schädigt durch den Einkauf bei diesen Wanderlägern aber nicht nur sich selbst, sondern auch die hiesige Geschäftswelt und damit die zahlreichen Angestellten. Die soziale Arbeitsgemeinschaft der Silesberger Angestelltenverbände richtet daher an das laufende Publikum die dringende Bitte, seinen Bedarf nicht bei vorübergehend auftauchenden Wanderlägern, sondern in realen hiesigen Geschäften zu decken.

Opium.

Roman von Oskar L. Schweriner.

Amerikanisches Copriacht 1919 by Carl Dunder, Berlin.
(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

War aber das, was Dief in diesen zwanzig Minuten gesprochen, schmerzhaft für Eddy gewesen wie das Messer eines Chirurgen, so fühlte sich für sie — um bei dem Bilde zu bleiben — auch die Wohltat einer Operation ein. Mit der Erkenntnis von Diefs großer Liebe für May stellte sich bei Eddy eine gewisse Resignation ein. Denn schließlich hatte sie den Mann nur zweimal zuvor gesehen, und — was nicht sein konnte, konnte nicht sein!

Und noch ein anderes Gefühl kämpfte in ihrer Brust, ihr selbst unbewußt, zu ihren Gunsten. Sollte ihr jemand ansatz, daß sie fast eine Art Freude darüber empfand, daß sie nun Dief nicht lieben dürfe und nie heiraten könne, sie hätte es selbst nicht geglaubt. Und doch war es so. Ein Unterbewußtsein, das ihr sagte, sie könne mit Dief nach der Handmaße ihres Bruders nie glücklich sein. Selbst wenn Dief ihr und ihm tausendmal verzeihe.

Nein, — das ging nicht. All diese Empfindungen kamen ihr, wie gesagt, nicht zum vollen Bewußtsein. Noch glaubte sie sich glücklich, dabei aber mußte sie sich selbst wundern, wie ihre Ruhe mehr und mehr zurückkehrte, wie der Gedanke an sich selbst mehr zurück, der Gedanke an May mehr und mehr in den Vordergrund trat.

Und wenn May gesunden wird, dann heiratet er sie! — schob es ihr durch den Kopf. Und ein zweiter Gedanke folgte wie eine Art Antwort: „Dann wird Dief glücklich sein!“

Das war alles. Da atmete sie hoch auf, konnte sogar lächeln. Und dankte Gott. Wieder mochten zwanzig Minuten verstrichen sein.

Da, mitten in einem Satz brach Dief plötzlich ab und sprang von seinem Stuhle auf.

„Ich hatte es einfach nicht mehr aus, Entschuldigen Sie, Miß Corbin, aber es ist einfach unmöglich. Ich gehe!“

„So gehen Sie hin?“ fragte Eddy zum zweitenmal an diesem Tage.

„Nach der Hooverstreet. Ich muß. Sie können es verstehen!“ Eddy nickte. Und wie schon einmal zuvor, sagte sie:

„Ich gehe mit!“

„Aber — Miß Corbin —“

„Doch diesmal blieb Eddy fest.“

„Was kann mir denn zustehen? Mein Würde ich es nicht wagen, aber mit Ihnen —“

„Nehmen Sie mich mit. Auch ich könnte die Ungezogenheit nicht lange aushalten — allein —“

„Ohne meine Antwort abzuwarten, ging sie zum Schrank hinüber und holte Hut und Mantel hervor.“

„Kommen Sie!“

Er widersprach nicht mehr und sie gingen.

Bill war in Sing-Fus Kneipe getreten und hatte sich von dem chinesischen Barkeeper ein Glas voll jenes fürchterlichen Fuleis, der dort unter dem Namen Whisky verkauft wurde, einschenken lassen, es mit zusammengeschnittenen Augen geleert und war dann zur Tonne hinübergegangen und hatte die Kellertür freigelegt. Dies war das Zeichen, daß der Einkauf begehrende ein alter Stammgast war, und hilfsbereit eilte der Barkeeper herbei, um seinen „Klienten“ behilflich zu sein.

Und Bill stieg hinunter in den Keller, die Tür fiel wie immer hinter ihm zu. Und nahm seinen Weg zum Opiumzimmer.

Hier war alles wie immer. Ein paar Männer, ein paar Weiber, alles Weiße, in den verschiedensten Stadien des Rausches. Und fast alle Britische besetzt.

Mit einem schnellen Blick hatte Bill konstatiert, daß weder Sing-Fu, noch Sing-Fu im Raume anwesend waren. Er warf

sich wortlos auf eine Britische und der bedienende Stuhl brachte ihm alsbald eine dampfende Pfeife, worauf Bill mit einem Silberdollar zahlte und einen halben Dollar Trinkgeld im Vor-aus entrichtete.

Aber Bill rauchte nicht.

Er führte zwar die Pfeife zum Mund, aber anstatt den Dampf einzuziehen und durch die Lunge zu saugen, blies er nur leicht in die Pfeife hinein. Und so rinkelten die Dampfwellchen auf dem kleinen Weisenlopf ebenso in die Höhe, wie bei Rauchenden.

Im übrigen hielt er die Zunge fest gegen die Weisema des Pfeifenstieles in seinem Munde.

Ein Kniff, den sich Bill in jahrelanger Praxis im Chinesenviertel angeeignet hatte.

Da lag er nun, anscheinend rauchend, anscheinend in einer Rauch-Verkaufend, tatsächlich jedoch alles um sich herum auf scharfste beobachtend.

Aber — erfolglos.

Nichts, gar nichts Verdächtiges vermochte er zu entdecken. Ruhig ging der Kniff seiner Beschäftigung nach, diesem oder jenem die Pfeife von neuem füllend. Da und dort warf sich ein Raucher unruhig auf seiner Britische herum.

Daselbe alte, gewohnte Bild.

Eine Viertelstunde verging, und noch eine.

Im Bau-Lau-Zimmer aber saßen auf der Britische dicht nebeneinander Sing-Fu und Fu-Wang und Küstern.

„Der Teufel soll deinen Freund holen, Fu-Wang. Du hättest Dir auch einen intelligenteren Menschen aussuchen können. Wie konnte er es wagen, hierher zu kommen!“

„Er meinte es gut!“

„Und kann uns die Polizei auf den Hals gebracht haben!“

„Soll ich sehen, wer im Opiumzimmer ist?“

Sing-Fu sahte seinen Kumwan bei der Schulter.

„Bist Du ganz verrückt, Fu-Wang? Wenn jemand dort ist, soll er Dich sehen!“

Eine Pause.

Dann:

„Bei der ersten verdächtigen Bewegung, hinein in —“

„Er deutete auf die Tapetentür.“

„Und wenn das Mädchen gegen die Wände schlägt; schließlich lärm schlägt?“

Sing-Fu nickte.

„Täte sie so wie so, sobald sie etwas Auffälliges bemerkt. De-halt!“

Er vollendete den Satz nicht, der andere verstand ihn auch so.

Ohne weiteres ging er hinüber zur Wand; dorthin, wo der Geldschrank eingelassen war. Dem Schrank entnahm er eine lange, sehr dünne Röhre und einen kleinen Lederbeutel und diesem ein braunes Pulver, mit dem er die untere Hälfte der Röhre anfüllte.

Dann ging er hinüber zur Tapetentür.

Auf dem chinesischen Wege, das die Tür sehr geschickt versteckte, war unter anderem ein springendes Pferd. Aus dem Auge dieses Pferdes zog Sing-Fu einen kleinen Strophen und steckte das eine Ende der Röhre in die so gewonnene Oeffnung.

Das andere Ende nahm er in den Mund. Und blies hinein.

Im nächsten Moment war der kleine Strophen wieder an seiner Stelle. May hatte nichts gemerkt. Denn, da in ihrer eigenen Kammer Licht brannte, war in dem kurzen Moment auch kein Lichtschimmer durch das kleine Loch wahrnehmbar gewesen.

Sing-Fu aber packte die Röhre und Pulver wieder vorsichtig in den Geldschrank zurück und setzte sich dann zu Fu-Wang.

„So! Das ist geschehen!“

Er hatte ein Mittel gebraucht, das in Indien und China von Einbrechern vielfach angewandt wird. Ein sehr starkes Betäubungsmittel in den kleinen Raum hineingeblasen. Ein Narkotikum, das Indier und Chinesen aus dem Blütenstaub, Saft und Blättern jener Blumen herstellen, die im fernen Osten so zahlreich zu finden sind und deren Duft jedem den Tod bringt, der auf nur eine Nacht mit ihnen in geschlossenem Zimmer verbringt.*

So saßen die beiden nun lautlos nebeneinander. Nur einmal meinte Fu-Wang:

„Eine Stunde wird es dauern!“

„Eine halbe!“ meinte Sing-Fu. „Es war sehr viel!“

Bill warf sich im anscheinenden Rausch auf seiner Britische herum, während sein Hirn mit Hochdruck arbeitete.

So wie er es sich gedacht hatte, war nichts zu erreichen; das schien klar. Im Gegenteil, während er hier im Zimmer nutzlos seine Zeit verbrachte, konnte in einem anderen Raume dieses unheimlichen Hauses die arbeitslose Tat vor sich gehen.

* Authentisch.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

vb. Die Ostdeutsche Sozialhygienische Akademie ist am Mittwoch in Breslau eröffnet worden. Sie bezweckt, an der Wieder- aufrichtung der zerrütteten Volksgesundheit durch Vertiefung der Fachausbildung der staatlichen und kommunalen Medizinal- und Fürsorgebeamten mitzuwirken.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters, des

Stadthauptmanns - Buchhalters a. D.

Julius Dreier

sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Waldemar Dreier

im Namen aller Hinterbliebenen.

Hirschberg, 27. Oktober 1920.

Danksgiving.

Heimgesehrt vom Grabe unserer teuren Entschlafenen, bin ich außerstande, jedem Einzelnen zu danken, der meiner lieben Frau und guten Mutter in ihrer schweren Krankheit beigekommen hat und bitte ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank entgegenzunehmen. Die innige Anteilnahme, die mir von allen Seiten gebracht wurde, hat mir und meinem Kinde wohlgetan.

Im Namen der Hinterbliebenen:

August Brendler.

Berischdorf, den 27. Oktober 1920.

Für die Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unseres geliebten Vaters und Veters

Victor Heudtlaß

spreche ich meinen

herzlichsten Dank

aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Helene Hinkmann.

Warmbrunn, im Oktober 1920.

Ein treues Gattinherz hat aufgehört zu schlagen!

Am Dienstag abend 10^{1/2} Uhr entriß uns der unerbittliche Tod meine heißgeliebte, herzensgute Frau, Mutter unseres lieben Kindes, Schwester, Schwägerin und Schwiegertochter

Martha Marksteiner

geb. Riefewetter

nach einem langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden im Wochenbett im blühenden Alter von 35 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt, gebrochenen Herzens, an

der trauernde Gatte
Heinrich Marksteiner

nebst Angehörigen.

Baberhäuser Nr. 10, Jabobsdorf,
Breslau, den 28. Oktober 1920.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 31. Oktober, nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am Mittwoch, den 27. Oktober cr., verschied nach kurzem, schweren Leiden meine innigstgeliebte, gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

verwitw. Frau Sigarrenfabrikant

Ottilie Scholz

im Alter von 61 Jahren.

Dies zeigt an im Namen aller Verwandten

die tieftrauernde Tochter

Hedwig Scholz.

Hirschberg, den 27. Oktober 1920.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 30. Oktober, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Auehere Durchstraße Nr. 4, aus statt.

Mittwoch früh 5 Uhr entschlief sanft nach langem, mit Geduld ertragenen Leiden unser guter, lieber Vater, der

frühere Müller

Josef Hummel

im fast vollendeten 75. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

die Kinder:

Paul Hummel, Hermisdorf (Kynast),
Mag. Hummel, Göschwitz a. d. Saale,
Anna Rasch, geb. Hummel, Redling-
hausen.

Die Beerdigung findet vom Trauerhause, Hermisdorf (Kynast), Herrschaftliche Brauerei, aus am Sonnabend nachmittags 3 Uhr statt.

Durch schweren Unglücksfall entriß uns der unerbittliche Tod unseren lieben, treuen Jugendfreund, den

Junggejellen

Hermann Hübner

in der Blüte seines Lebens, im Alter von 27 Jahren, zum tiefsten Schmerz seiner schwerbetroffenen Angehörigen.

In Deines Lebens schönsten Blütentagen traf plötzlich Dich des Unglücks Macht. Zum Friedhof müssen wir Dich tragen, Oh Deine Freunde — le gedacht. Ob wir auch trauern, weinen viel, O, schlaf nun sanft, Du bist am Ziel.

Gewidmet von der Jugend
zu Mahdorf.

Mahdorf, den 28. Oktober 1920.

Gemälde aus dem Riesengebirge.

Schluß der Ausstellung
in Paul Röbbke's Buchhandlung
Sonnabend.

Am 26. d. M. starb zu Gunnersdorf unfr. Vereinskollege, der

Weichensteller a. D.

Karl Klant

im Alter von 73 J.

Weichenstellerverband
Ortsgr. Hirschberg.

Beerdig.: Sonnab.,
30. d. M., nachmitt.
3 Uhr, v. der Leichen-
halle Gunnersd. aus.

Versammlungsort
Gasth. zum Schwan,
nachmittags 1^{1/4} Uhr.
Der Vorstand.

Geburtsstagswunsch! Geb. Fräul. Mitte 30, kathol., wünscht mit charakterfest., anständ. Herrn, am liebst. Beam., zweck. w. Heirat in Briefwechsel zu treten. Ernstgemeinte Off. mögl. mit Bild unter R A 500 postlagernd Berischdorf bis 15. November d. J. erbet.

Junger, anst. und solider Mann, 25 J., 158 gr., ev., Unterbeamter, wünscht, da es ihm an pass. Damenbekanntschaft fehlt, nur m. edelbenkenden Damen von 20—25 Jahren beaufs. w. Heirat in Verb. zu treten. Etw. Vermög. erwünscht. Freundliche Angebote mit Bild unter U 217 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Wer erteilt jung. Herrn Gesangsunterricht bis zur Künstlerreise?

Offerten unter K 208 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

Privat-Mittagstisch
nimmt noch Herrn an.
Off. u. E 203 a. d. Boten.

Guten Priv.-Mittagstisch
empf. Franzstraße 10, II f.

Engl. u. franz. Stunden

für
Anfänger u. Fortgeschrittene
erteilt

L. Zimmermann.
Sprechst. von 11—12 Uhr
im Kindergarten,
Cavallerberg 3.

Stenographiekursus

Freitag abend fällt aus.
Scholz.

Verloren v. Dienstmch. Portem. m. üb. 80 Mk.

(Ihr einstiges Geld).
Bitte herzlichst gegen Bel.
im Fundbüro abzugeben.

Kurse der Berliner Börse.

Schantungsbahn	26. 827.00	27. 820.00	Dtsch.-Jebra. B.	26. 1080.5	27. 1130.0	Oberach. Eisenm.	26. 291.00	27. 289.00
Orientbahn	—	—	Deutsche Erdöl.	1785.0	1750.0	dt. Kohlenwerk	525.00	540.00
Argo Dampfsch.	829.00	845.00	Dtsch. Gaslöh.	—	—	Opp. Portl.-Cem.	285.00	280.00
Hamburg Pakett.	187.00	187.00	Deutsche Kali	460.00	466.25	Phönix Bergbau	580.00	599.00
Hanus Dampfsch.	315.00	310.00	Dt. Waff. u. Mun.	420.00	415.00	Riebeck Montan	396.00	—
Nordd. Lloyd	186.00	184.25	Donnermarckh.	473.00	470.00	Rütgerswerke	399.00	—
Schles. Dampf	352.00	362.00	Eisenhütt. Siles.	348.25	330.00	Schles. Cellulose	485.00	475.50
Darmstadt. Bank	165.00	164.25	Erdmannsd. Spinn.	277.75	274.75	Schles. Gas Elekt.	—	—
Disconto Com.	326.00	323.00	Feldmühle Papier	400.00	395.50	do. Lem. Kramm	318.25	220.00
Dresdner Bank	231.00	229.25	Goldschmitt. T.	408.00	424.50	do. Puerl. Cement	312.00	300.00
Canada	210.00	208.00	Hirsch Kupfer	358.00	352.00	Stollberg Zink	410.00	410.00
A.-E.-G.	325.00	321.00	Hohenlohwacker	260.00	257.50	Türk. Tabak-Regie	—	—
Hammarschütte	875.00	838.00	Lahmeyer & Co.	219.00	216.00	Ver. Glasstoff	790.00	775.00
Böhmener Gußst.	552.00	567.00	Laurahütte	409.75	420.00	Zellstoff Waldhol.	444.75	448.00
Daimler Motoren	249.75	242.75	Linke-Hofmann	494.00	481.00	Otavi Mines	819.00	825.00
Dtsch.-Luzemb.	378.00	399.50	Ludw. Löwe & Co.	408.00	400.00			
			Oberach. Eis. Red.	280.00	280.00			
50/100 D. Schatzanw.	—	—	50/100 Dt. Reichsanw.	79.50	78.50	50/100 Pr. Schatz 1922	98.75	98.80
50/100 II	99.00	99.00	50/100 III	67.80	67.80	50/100 Pr. Schatz 1921	61.30	61.30
50/100 III	98.00	98.00	50/100 IV	57.40	58.25	50/100 Pr. Schatz 1920	53.10	53.00
50/100 IV	80.75	80.75	50/100 V	64.50	68.25	50/100 Pr. Schatz 1919	50.80	50.10
50/100 VI	73.00	73.00	50/100 VII	—	—			
50/100 1924er	90.75	90.80	50/100 VIII	—	—			

Der beliebte kleine, vollständig neu bearbeitete, vom 24. Oktober ab gültige

Winter-Taschen-Fahrplan



für Staatsbahn-, Straßenbahn-, Auto- und Personenwagen-Verkehr

ist erschienen

und zum Preise von nur 50 Pfg. zu haben an den Schaltern der Geschäftsstelle des Boten a. d. Bspg. außerdem noch in Hirschberg bei:

Stadt-Theater Hirschberg.

Freitag, abends 7 1/2 Uhr (Dutzendkarten gültig):

Basistap. Wina Richter-Sorel v. Zentraltheater Chemnitz

„Er und seine Schwester“

Posse m. Gesang u. Tanz.

Sonnabend, abds. 7 1/2 Uhr (Dutzendkarten gültig):

Wiederholung des I. Kammerpiel-Abends

„Tor und Tod“

„Gläubiger“

„Kammersänger“.

Warnung!

Ich warne hiermit Herrmann, über mich falsche Gerüchte betreffend d. Angelegenheit Bachmann zu verbreiten, da ich dabei unschuldig bin, andernfalls bin ich gezwungen, gerichtl. vorzugehen.

Paul Röhd, Offentlich im Riesengeb.

Die erkannte Person, welche am Donnerstag, d. 21. Okt., die goldene Uhr gefunden hat, wird ersucht, dieselbe bald abzugeben, andernfalls wird die Person gerichtl. belangt.

Schreiber, Hirschberg, Bische Burgstraße 12, II.

Am Handelsregister B ist bei der unter Nr. 7 eingetragenen Firma „Schleifische Cellulose u. Papierfabriken Wittengesehnsaft“ in Gummersdorf eingetragen worden, daß dem Betriebsleiter Emil Giel in Plätzsch und dem Oberingenieur Fritz Wilhelm I. Gummersdorf Procura f. die genannte Firma in d. Weise erteilt ist, daß jeder von ihnen mit einem Vorkaufsmitgliede od. einem zweiten Procuristen zu zeichnen befugt ist.

Gielberg, den 13. Oktober 1920. Amtsgericht.

Für die zahlreichen Geschenke und Gratulationen zu unserer Doppelhochzeit sprechen wir Allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Adolf Frömberg u. Frau Martha, geb. Leder,

Julius Ruffer u. Frau Emma, geb. Frömberg.

Saalberg i. R., Hohenröhrsdorf i. R., im Oktober 1920.

Die Herren Vereins-Vorstände

mache ich aufmerksam auf mein

reichhaltiges Lager in

- Theaterstücken ●
- Couplets und sonst. ●
- Vortragsbüchern ●

Auswahlsendg. bereitwilligst.

H. Springer's Buchhandlung, Schildauer Straße 27. Telefon 303.

Dienstag nachmittag

Brieftasche

mit größ. Geldbetrag verloren

gegangen. Gegen hohe Belohnung abzugeben in der Dirich. Apotheke.

Freiwill. Versteigerung.

Bei der am Freitag, den 29. d. M., stattfindenden Auktion i. „Friedrichshof“ in Krummhübel kommt die

Kuh

nicht zum Verkauf.

Zigaretten

für Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen,

Zigarren u. Tabake,

beste Fabrikate, sehr preiswert, empfiehlt

Julius Ronge, Schildauer Straße 8.

Groß. Universal-Traumbuch!

Sie können jeden Traum deut. nach alt. Urkunden, nur 3.— Mk. Porto und Nachn. 90 Pf., dazu grat. Punktterbuch, Buchverlan G L d S b u r a 109.

Auktion

Sonnabend, d. 30. Oktbr., von vormittags 10 U. ab, in Krummhübel, Villa Reinhard. Versteigert wird die ael. **logierhauseinrichtung,** bestehend aus Möbeln, Wäsche, Betten, Geschirr u. f. w.

Gr. Börsendancen!

Anfragen unverbindlich. Auskunft erteilt versch. Börsensachmann!

Chiffre B U 6332 an Rudolf Wasse, Berlin SW. 19.

25 000 Mark 1. Hypothek auf Grundstück ver sofort aus Privatband zu leihen gesucht. Offert. u. A 100 postl. Herrnshof (Ruhak).

Wilh. Baerwald, Papierhandlung, Schildauer Str., Carl Dittmars Bahnhofsbuchhandlung, Paul Klenast, Papierhandlung, Langstrasse, Männich & Höckendorf, Papierhandlung Langstr., Meyerotto & Co., Zigarrengeschäft, Bahnhofstrasse, Paul Röbbke, Buchhandlung, Bahnhofstrasse, Jul. Ronge, Zigarrengeschäft, Schildauer Str., Jul. Seifert's Papierhandlung, Bahnhofstr., Theodor Selle, Papierhandlung, Bahnhofstr. 53 54, Gustav Utbrich, Musikwarenbau, Bahnhofstr. 43 b, Weigmann, Zigarrengeschäft, Bahnhofstr.

In Bolkenhain in Paul Meyers Buchbinderei, in Brückenberg bei Carl Strauss, Rühzahls Knusporecke, in Cunnnersdorf bei Fr. Seidel, Papierhandlung, in Friedeberg a. Qu., bei Max Laupold, Buchhdlg., in Giersdorf bei Fröhliche, „Himmelreich“, in Graffenberg bei G. Lachmann, Bahnhofstr. 86, in Herischdorf bei Anna Schuize, Buchhdlg., M. Spitzberger, Papierhdlg., in Hermsdorf bei Carl Kothe, Papierhandlung, in Ketschdorf bei A. Rösler, Friseur, „Brauerei“, in Krummhübel bei E. Glitter, Buch- u. Papierhandl., Sporthaus Frömberg, R. Schmidt, Bahnhofswirtschaft, in Landeshut bei H. Springers Buchhandlung, Wilhelm Duffack, Trautenaue Str. 8, in Löhne bei Selma Thiemann, Papierhandlung, in Löwenberg bei Paul Holtsch, Buchhandlung, in Petersdorf bei Osw. Zimmermann, Buchhandl., in Schmiechberg bei W. Kriebels Buchhandl., in Schreiberhau bei C. Dittmars Bahnhofsbuchhandl., in Schönsau bei Schäfer, Papierhdlg., Niedermark, in Warmbrunn bei Max Leppels Buchhandlung, Bertha Mayne's Andenkengesch., Kurt Mühlke, Buchbinder, Zietzenstr. 5, Schuize, Buchhdlg., bei der Post, Osw. Weisser, Buchhandl.

Darl. auf Wech. oder Schuld. reell. distr. durch Büro Gausa, Schützenplatz Nr. 4. Rückporto.

3000 Mark

gegen hohe Zinsen u. gute Sicherheit sofort gesucht. Gef. Offert. unter Z 226 an d. Exped. d. „Boten“.

Geschäftsgelder,

auch Darlehn, an sichere Personen zu vergeben. Offerten unter J 119 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

10 000 Mark

zu vergeben. Offert. unt. O 190 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

3-5000 Mark

v. bald auf wertv. Gesch. Haus und Grundstück gef. Off. u. L 209 an „Bote“.

Schönes Landgut, grobe, gute Gebäude, 21 Morgen, 1 Pferd, 6 St. Rindvieh, 1 Schwein, Geflügel, viel Inventar und Erntevorräte, bel. Umf. halber sofort zu verkaufen. Sofort bezügl. 5 Zimmer frei. Besichtigung jedert. Hohenröhrsdorf Nr. 96, Bahnhofsstation Meßersdorf im Riesengebirge.

Gut zu kaufen!

Suche sofort für meinen Neffen (Landwirt) Gut oder Landwirtschaft in Größe von 80 bis 300 Morgen zu kaufen. Uebernahme nach Uebereinkunft. Anzahlung dementsprechend, auch event. bare Anzahlung. Erbittet nähere Angaben über Preis und Größe unter G 20 an die Expedition des „Boten“.

Ackerverkauf!

Sonntag, den 31. Oktober ds. Js., nachmittags von 2 Uhr an findet in Nieder-Stonsdorf in Schöys' Gutshaus der Verkauf der restlichen Ackerparzellen um den Stephansberg statt.

Deutsche landw. Treuhandbank A.-G., Geschäftsstelle Breslau V, Neue Schweidnitzer Straße 6.

Ländereien,

kleine und große Parzellen, bei Stadt Hirschberg gelegen, verpachtet sofort und erbittet Preisangebot sowie Angabe der erwünschten Fläche unter J 207 an die Expedition des „Boten“.

Lebens-Existenz!

Selten hohes Einkommen durch Uebernahme eines Weltklosters für den biesigen Bezirk. D. R. P. und Auslandspatente. Branchenkenntnisse nicht nötig, da nach bewährtem System gearbeitet wird. Herren, welche über 6 bis 15 Tausend Mark Kapital, je nach Größe des Bezirks, verfügen, wollen ausführliche Offerten einreichen unter W B 2574 an die Bittauer Morgen-Beitrag in Sittau.

Suche 100,000 Mk.

auf herrsch. Gut i. Gebirge hinter 230,000 Mark i. Hypothek, Größe ca. 500 Morgen, für bald oder Neujahr durch M. Conrad, Hirschberg, Kaiser-Friedrich-Str. 15a.

Suche sofort zu kaufen:

Kleine Maschinenfabrik oder Schmiede

mit Maschinenhandel. Ort gleich wo. Anzahlg. vorband., ev. auch bare Anzahlung. Uebernahme n. Uebereinkunft. Off. unter St. 15 und nähere Angab. d. Verhältn. u. des Preis. an die Exped. d. Löwenberger Zeitung, Löwenbg.

Kleiner, od. auch mittelgr. Wohnhaus

mit schönem Blick u. möglichst mit etwas Land, in Ober- oder Mittel-Schreiberbau zu kaufen gesucht. Bisherige Besitz. könnten in dem größten Teil des Hauses weiterwohnen. Genaue Angab. u. P 191 an d. Exped. d. „Boten“.

1 Arbeitspferd

preiswert zu verkaufen Grunau Nr. 209.

Dunkler Wolfshut, 1 Jahr alt, zu verkaufen Grunau Nr. 79.

Ein 4 Jahr alter brauner Kührhund, Eltern eingetragen, gegen Meistgebot zu verkaufen. Angebote unt. C 223 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Anstellungen

als Bezirksdirektor. Erforderliche Beteiligung v. 7000 Mk. an. Provision. Verzin. garant. Fühlung m. Landw. u. fest. Wohnsitz Bedingung. Ausführl. Bewerbungen unter Angabe von Refe. erzen an Dt. Landwirtschaftsbank Berlin W. 8.

Erfahrener Pfleger

(Flüchtling) sucht Stell. b. 100 Mk. Gehalt v. Monat u. freier Stat. in Privat-hauswirtschaft. Off. u. N 211 an d. Exped. d. „Boten“.

Junger Mann,

bisher als Reisender tät. sucht ebenfolchen Posten. Gest. Off. F 204 „Boten“.

Rest. pratt. Kaufmann u. Landwirt, erf. in all. Kontorarb., in Gart., Vieh-, Landwirtschaft, sucht Vertrauensstellung in ar. Besitzung. Sanator., Hotel, Logierhaus. Feinste Ref. Kaution. Näheres BK 4 postlagernd Rummshäbel.

Ein längerer Tischlergeselle

sofort gesucht. B. Tische, Bräunberg Nr.

Ein junger Mensch

von 17 Jahren sucht Stell. zu Pferd. Off. u. T 216 an d. Exped. d. „Boten“.

Zu einem alleinstehenden Schuhmacher und Fabrikarbeiter, 58 J. alt, wird eine einfache und saubere Wirtin zum baldigen Antritt gesucht. Persönliche Vorstellung erbeten Sonntag, den 31. Okt., bis nachmittags 4 Uhr bei Seidel, Dornsdorf (Kun.), Warmbrunner Straße Nr. 35, I.

Suche bald od. 1. 11. 20 eine einfache, tüchtige Stütze

a. Land, Landwirtsch. Tochter bevorzugt, mit Familienanschluss. Geh. u. Ueber-einkommen. Adolf Ernst, Gutsbesitzer, Neuborf gräf. bei Friedeberg a. Queis.

3a., geb. Mädch. i. Stell. i. Haush. m. Fam.-Anschluss. Sawadski, Liegnitz Schief., Doktorergang 14 III.

Geb. Witwe aus at. Familie, kump. Erich., wirtsch. tücht., in Kranken- u. schreib. u. Schriftsch. u. ch t Heim. Ang. unter M 210 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Gesucht 19. Mädchen als Stütze für Haushalt. Dornsdorf im Riesengeb., Gut Charlottenhof. I.

Ein Mädchen zur Landwirtschaft such t für Neujahr Telamann, Seiborf 71.

Mädchen für Hausarbeit v. 15. November gesucht. Frau Kaufmann Seidel, Warmbrunn, Dornsdorfer Straße 15a.

Hausmädchen bei hohem Lohn u. guter Behandlung gesucht Dornsdorf, Postweg Nr. 14, 1. Etage.

Jüngeres Stubenmädchen baldmöglichst gesucht. Frau Fabrikbes. Berger, Petersdorf I. R.

Suche für sofort ein Alleinmädchen. Fr. v. Nitsche, Dornsdorf (Kun.), Rynastweg 8.

Mädchen von 14—16 J. zu leichter Hausarbeit bald gesucht Promenade Nr. 22, part.

Sauberes Hausmädchen für Fremdenzimmer und Küchenarbeiten zum sofort. Antritt in dauernde Stell. sucht Hotel Wallisch, Landesgut.

Wer bessert lauber und schnell Wäsche aus?

Offerten unter R 214 an d. Exped. d. „Boten“ erb. Wo kann sich Fräulein im

Kochen

gegen Kostenvergütung weiter ausbilden? Gest. Offerten unter E 49 an d. Exped. d. „Boten“.

Suche Köch., Stüb., M., Kinder-, Küchen- und viele Landwirtsch. Offensungen zu bald u. l. Jan. 1921. Marie Rummert, gewerbsm. Stellenverm., Gunnersdorf, Bergmannstraße Nr. 6.

Arbeitsfrau

für Gartenarbeit kann sich melden. H. Hinte & Scheel, Strichb., Schmiedeberger Straße 8 und 11a.

Suche eine Frau oder Schulmädchen

wöchentl. einige Stund. z. Hausarb. Zu erfragen d. Julius Ewald, Bahnhofstraße Nr. 64.

Empfehle tüchtige Hotelköchin und Stubenmädchen

für bald und später. Frau Auguste Dpik, gewerbsm. Stellenverm., Waldenburg i. Schl., Auentr. 34. Teleph. 682.

Eine perfekte Köchin für feinen, kleinen Haush. nach Frankfurt a. M. gef. Offerten mit Empfehlung. und Bild an S. Kawert, Landesgut, Schiebhausstraße 1.

Wiener Cafe

Täglich abends 8 Uhr:
Geschwister Hopkins
 das brillante
Tänzerpaar.

Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.D.A.)

Wir haben wie im Vorjahre, auch für die diesjährige Spielzeit einen Vertrag mit dem **Stadt-Theater** abgeschlossen. Die Eintrittspreise sind **bedeutend** ermäßigt. Eintrittskarten sind bei Herrn **Paul Kienast**, hier, Langstraße, nur gegen Vorzeigung der Gewerkschaftskarte A. für Mitglieder und Ausweiskarte B. für die nicht dem G. D. A. angeschlossenen Verbände zu haben. Ohne Mitglieds- bzw. Ausweiskarte, sowie an der Abendkasse **50 Pfg. Aufschlag** pro Eintrittskarte. Ausweiskarten sind bei den Vorständen sowie bei Herrn Kienast zu haben.

Erste Vorstellung: **Dienstag, den 2. November, abends 7,8 Uhr**

Das Glück im Winkel. Schauspiel von Sudermann.

Angestellte zeigt, daß Ihr Gewerkschaftsgelbst habt!

Der Vorstand.

An der Spitze

der Filmdarstellungen steht einzig das **Kammerlichtspiel-Theater** da.



Kammerlichtspiele

Bahnhofstraße 56. Fernruf 453.

Von Freitag, 29. Okt. — Montag, 1. November.

Eine Sensation für Hirschberg ist der Film

Alkohol

Monumental-Prunkfilm in 6 Akten.

In den Hauptrollen:
**Henny Weiss, A. E. Rückert,
Jean Morcau.**



Großartige Zukunzenen,
Wunderbare Ballettauführungen,
Massen-Szenen,
Schlagereie: Brand des Musikhallen-
Palastes.

Darauf
Eine Villa möbliert zu vermieten.
Lustspiel in 3 Akten.
Dann: Die neueste Wochenschau.
Erstklassige Musik. Gut geheizte Räume.

Benefiz-Konzert

unter Mitwirkung des
**Arbeiter-Gesangvereins Hirschberg,
Frauen- und Mädchenchors „Niederhort“
und gemischten Chors Strauß**
für ihren Dirigenten
Herrn Kapellmeister Staben
im Saale d. **Gerichtskretscham, Cunnersdorf**
am **Sonnabend, den 30. Oktober, abends 8 Uhr.**
Eintritt (inkl. Programm) 2.— M.
Nach der Aufführung: **Tanz.**
Sanges- und Kunstfreunde sind herzl. eingeladen.
Programmsind in den Konsumlagern
und bei Mitgliebern zu haben.

Mädchen

1. Bed. d. Gäste sow. zur
Hausarb. a. 1. Nov. ael.
„Weißes Rößl“
Cunnersdorf (Kunast).

Suche für bald
freundl., nett. Mädchen
zum Bedienen der Gäste.
„Weißes Rößl“
Hohenberg in Schlesien.

Weinhaus Kempinski

Heute Freitag, den 29. Oktober:

Einweihung

der vollständig neuzeitlich renovierten Lokalitäten.

Wein-Diele — Bar — Wein- und Likörstuben

Erstklassige preiswerte Weine! Vorzügliche Küche!

Spezial-Ausschank der weltberühmten Mamepe-Liköre.

Einzige Lokalitäten dieser Art am Platze.

Eine Frau ohne Anhang

zu leichten und groben Ar-
beiten, dauernde Beschäft-
auch Stundenarb., b. ael.
Damburger Bilsdommiss.,
Dunkle Burgstraße 12.

Wirtschatterin,

eb., welche für 12 Leute
zu Koch. hat (Küchenmich.
vorhd.) u. mit Federvieh
Beschäft. weih. l. bald od.
später gesucht. Angebote
mit Angabe des Alters,
Gebaltsanbr. u. Seuan-
Abschriften an
Frau Gutsbesitzer Bülow,
Friedrichshöhe,
Post Görlitz/Lehn
bei Löwenberg in Schles.

Möbliertes Zimmer

für 1. November zu verm.
Schützenstraße Nr. 8.

Möbliertes Zimmer

mit Kochgelegenh. an ein-
zelne Dame zu vermieten.
Näheres „Berliner Bär“,
Greifensberger Straße.

Gut möbliertes Zimmer
für 1 od. 2 Herren ist ver-
15. 11. preiswert zu ver-
geben Cunnersdorf i. R.,
Schwarzbadstraße 11.

Möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
mit Küchenbenutzung
in Hirschberg
für 2 Person. i. bald oder
1. 11. gesucht. Offert. unt.
A 199 an d. „Vote“ erb.

Krummhübel.

Gut möbliertes Zimmer
(heißbar), ohne Pension, l.
sofort dauernd v. besserem
Herrn gesucht. Angeb. m.
näheren Angaben unter
D 202 an die Expedition
des „Vote“ erbeten.

Café Hindenburg Kroll's Diele.

Eröffnung der neuen

.. **Dielen-Ableitung** ..

Montag, den 1. November.

Gasthaus zum Landhaus, Hohenwiese.

Sonnabend, den 30. Oktober:

Großes Schlachtfest,

von 5 Uhr an Weißfleisch und Weißwurst.

Sonntag, den 31. Oktober:

Kirmes-Essen.

Für Küche und Keller ist bestens geforgt.
Es laden ämtlich ein E. Krieger und Frau.

Gasthof „Zur Eisenbahn“, Nieder-Petersdorf i. R.

Label zum

Kirmes-Essen

auf Sonnabend, den 30. Oktober, freundlichst ein-
ludt Kurt Walter und Frau.

„Oberkretscham“ Jannowitz.

Sonnabend, den 30. Oktober:

Schlachtfest,

von nachmittags 1 Uhr an: Weißfleisch
u. Weißwurst.

Anschließend: **Tanzkränzchen.**

* Anfangs 7 Uhr abends. *
Es beehrt sich einzuladen Max Gaffron.

Moderna Film-
La „Kronprinz“
UNION THEATER
Schätzenstr. 17
e. Bühnenschauspiel

Freitag bis Montag

Bitte besuchen Sie die Nachmittags-Vorstellungen

Der erfolgreichste Film der Gegenwart!
Für Jugendliche verboten!

? Dar-

win?

Mensch
oder
Affe??



Hauptrollen:
Ria Jende
und
Madge Jackson,
die Kreolin

Im Fieber unter Afrikas Tropensonne!

6 Riesen-Akte! Eine Tragödie in den Tiefen des Urwaldes! 6 Riesen-Akte!
Prächtige Aufnahmen u. d. afrikan. Urwald, fesselnde Raubtierjagden auf Elefanten, Bären, Affen usw. Hochdramat. u. packende Handlung.

Ferner: „Karlchen“ in „Leute ohne Kinder!“
Ein tolles Lustspiel in 3 großen Akten.

Allerneueste Wochenschau.

Auf unserer Bühne:

Abschieds-Auftritte d. stets bejubelt. Humoristen **Mans Löschner** in besonders großart. neuen Schlagern. **Mans Löschner**, toller Humor, schallende Heiterkeit, endlose Lachsalven!

— Ebenso die letzten Tage: —
Das Tagesgespräch
2 Williams lebende Kunst
nach berühmten Meistern! 10 neue Darbietungen!

Beginn tägl. 4,30 Uhr. Sonntag schon 2¹/₂ Uhr. Einlaß ¹/₂ Stde. vorher.

Apollo-Theater

Alte Herrenstraße 3. Telefon 530.

Ab Freitag, d. 29. Oktober bis Montag, d. 1. Nov.

Filmschau:

I. Teil **Lola Montez** I. Teil

Historisch. Schauspiel in 5 Akten v. A. Paul
Lola Montez . . . Bald 100 Jahre sind seit ihrer Geburt, fast 60 seit ihrem Tode verfloßen, nur eine Tänzerin! Und doch weckt der Name immer noch die Erinnerung an diese blendende Erscheinung aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, die, berühmt als Tänzerin, berühmter noch als Freundin eines Königs, mit einem Stück deutscher Geschichte eng verknüpft ist und bleiben wird.

Die beiden Teile d. Lola Montez-Dramas werden in Hirschberg ein Stadtgespräch sein. Erstaufführung im Apollo-Theater.

Der Badegatte.

Ein recht pikantes Lustspiel aus dem Leben und Treiben in einem Seebad in 3 Akten.

Eine Frau wird gesucht.

Köstlicher Filmschwank in 1 Akt.

Auf unserer Bühne:

Heut Donnerstag zum letzten Mal:

Herr M. Brunnert und Sohn.

Moderne Handakrobaten.

Der 6jährige Maxel ein Wunder jugendlicher Kraft.

Elfriede und Partner.

Elfriede und Partner das überall staunenerregende Phänomen.

Ab Freitag:

Die aufsehenerregende Akrobaten-Attraktion

aus dem Zirkus Busch.

2 Herren.

Herr Theo Halem

die große Kanone des Humors mit vollständigem neuem Repertoire.

Beginn der Vorstellung wochentags punkt 4.30 Uhr.
Sonntags für Erwachsene 4.00 Uhr.

2¹/₂ Uhr: **Kinder Vorstellung** mit Sonderprogramm.

Gasthof „Freundlicher Hain“ Wernersdorf im Riesengebirge

In der am Sonnabend und Sonntag, den 30. und 31. Oktober 1920, stattfindenden

Einweihungsfeier

ladet ergebenst ein Franz Döhl.
Für gute Küche und vorzügliche Getränke ist bestens gesorgt.

Kunst- u. Vereinshaus.

Mittwoch, den 3. November, abds. 8 Uhr:

Vortrag

Dr. Paul Rohrbach

Die Vorgänge im Osten und ihre Bedeutung für Deutschland.

Karten Mark: 4,80, 3,60, 2,40 in der Buch- und Musikalienhandlung von Paul Röhke.

Su dem am 30. Oktober, abends 8 Uhr im Gasthof „zur Krone“ stattfindenden

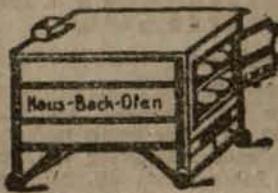
Vergnügen
des schlesischen Landarbeiterverbandes
ladet freundlichst ein
die Ortsgruppe Berbisdorf.

Verheirateter sucht für 1. November ein möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Offerten unter P 213 an L. Exped. d. „Woten“ erb.

Möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension s. 1. November gesucht. Angeb. erbitt. Dentist Räder, Dirschberg, Langstraße 11.

Brauerei
Kaiserswaldau i. Rsgb.
Sonnabend, den 30. und Sonntag, den 31. Oktob.:
Grasse Kirmesfeier,
verbunden mit
Schweinschlachten,
worau ergebenst einladet
Familie Gustav Scholz

Wäschemangeln Waschmaschinen
Buttermaschinen Butterschwenken
und -Zentrifugen Kochherde Vieh-
futterdämpfer und -Kessel Rüben-
schneider u. Rübenpressen Dezimal-
wagen Tafelwagen und Gewichte



Original
Eisners
Haus-
Backöfen

größtes Lager am Platze
empfiehlt billigst

Carl Haelbig
Eisenhandlung
Lichte Burgstraße 17.

Wer verkauft Altertümer?

Zahle höchste Preise für
altertümliche Möbel, Porzellan, Gläser etc., Gold-
und Silberfachen, Münzen, türkische Tücher,
Binn 36 Mt. p. Stk. Offerten an
Assert, Zigarren-Gezucht,
Breslau, am Rathaus 24.

Größ. Dauerbrandofen

für Geschäftsraum geeignet zu verkaufen
Schützenstraße 8.

Achtung! Flaschen!

Kaufe heute Freitag in Lähm im
Gasthof „Zum schwarzen Adler“:
Zeitungen pro Kilo . . . 80 Pfg.
Lumpen „ „ . . . 80 „
Weinflaschen aller Art.

Lumpen! Metalle!

Sedyn. Nothilfe

beim Reichsministerium d.
Innern.

Ortsgruppe Hirschberg

Anmeld.: Sieneckstr. 19. vt.

Kohlentukren

von der Grube nimmt an
Weisk. Fuhrmann,
Erdmannsdorf i. Nsag.

Für die Herren Amtsversteher u. Polizeiverwaltungen

And die vom Kreiswohl-
fahrtsamt voraeschrieb.
Anweisungen

Nr die Beaufsichtigung
von Stehkindern

Formularen I, II, III

in unserem Verlage er-
halten und durch die

Expedition des Boten

Einkoch-Apparate
(billiger geworden!)

Fleisch-Einkochgläser
bis 5 Liter Inhalt.

Prima Summiringe
Steinhart gebrannte

Ton-Einlegeköpfe
bis 50 Liter Inhalt.

Schillingmann's
Konservenglas-Oeffner.

M. Jente,
Bahnhofstr. 10. Telefon 428.

Haus- und Küchenmagazin.

Kainit

hat preiswert abzugeben
Friedr. Guhl, Sand 11,
Tel. 322.

Offene Weinstädten bei
Krankheitsfällen heißt m.
Mittel sicher, meist in ver-
zweifelten Fällen über-
raschend. Einmalig. Preis
12 Mark.

B. Poffelt, Heilgeschäfte,
Gölsau i. Schl.

Wer liefert und legt Parkett?

Preisangeb. baldmöglichst erb.
Gasthaus zum Bärenstein,
Saalberg i. N.

Goldgelbe Darstafe 60 St.
38 Mt., Holst., Tiff. Käse,
schön, Pfd. 11 Mt. E. Rapp,
Altona-Ottensen A 84.

Knochen

zu chem.-technisch. Zwecken
kauft zu guten Preisen
Strosynski, Warmbr. Hof,
Warmbrunner Str. 27.

Gute gute Gitarre
zu kauf. Sand 2. part. z.
1 Posten ff. W.-Pal.-Stoffe z. vk.
Friedensw. Bahnhofstr. 55. l.



Heute Abend

müssen
Sie Ihr
Insertat
aufgeben,
wenn es
schon

morgen Abend

erscheinen
soll!

**Gut erhalt. Kinderwagen
oder Sportwagen**

(Summibereife.) zu kauf.
gesucht. Offert. unt. S 215
an d. Exped. d. „Boten“

Prismenglas, Zeiß oder
Görs. zu kaufen gesucht.
Preisangeb. an Ramsch,
Sellenstraße Nr. 12a.

Puppenwagen

von Privat zu kaufen ges.
Off. u. H 206 a. d. Boten.

Piano oder kl. Flügel

geg. Kasse ges. Off., nur
mit Preis u. genauer Be-
schreib., ob Kreuz- od. ge-
radl., unt. W 153 „Boten“

Automobil,

4-Glütig, 1030 P. S.,
Diao (Italiener), bin ich
beauftragt zu verkaufen.
Der Wagen ist vollständig,
mit Bereifung, schneller,
eleg. Wagen. Preis etwa
62 Mille.

Autozytrale Jauer.
Fernbr. Nr. 189.

**Ein paar gebr., franzöf.
Mühlsteine,**

1,10 m Durchm., linksfö.,
zu verkaufen. Näheres b.
O. Scholz, Müller,
Landeshut in Schlessien,
Peschkestraße 6.

**Drehstrom-
Motore,**

1-30 P. S., mit Kupfer-
wickelung, Ia. Friedens-
ausführung, billigst sofort
ab Lager lieferbar.

Budsch & Sohn,

Breslau 13. Neudorfstr. 64.
Telephon Ring 7495.
Telegr.-Adr. Buson.

Photogr. Apparat

9x12, Ernemann, gebr.,
aber gut erhalten, mit
käufl. Zubehör, wie Stat.,
Kassette etc., fürs Meist-
gebot zu verk. Offert. unt.
W 219 an die Expedition
des „Boten“ erbeten.

Ein gut erhaltenes Billard
zu verkaufen. Zu erst. bei
Mayer, Landeshut,
Berlauerstr. Wallstraße 5.

Bechstein-Pianino,

gut erhalten, fürs Meist-
gebot zu verkaufen. Ana.
unter D 224 an die Exped.
des „Boten“ erbeten.

Drehstrommotore

mit Kupferwicklung, neu,
220/380 Volt, mit 1500
Umdr., mit Anlasser und
Schienen, zu verkaufen:
7,5-P.-S.-Leista. 7300 Mt.,
15-P.-S.-Leista. 11700 Mt.
Ingenieur Thiel,
Krummhübel i. Riesengb.

Gut erh. Kinderwagen,

Handschrotmühle
und Petroleumosen
zu verkaufen. Offert. unt.
U L 102 postl. Sillerthal.

Tischlerbretter

unbei. Fichte und Kiefer,
20-30 mm, gute, trockene
Ware, hat zu Mt. 750 ab-
zugeben, auch

prima Eschenbohlen.

M. Dainke, Hirschberg,
Stonsdorfer Str. 34.

Jg., echter Dobermann

zu verkaufen
Warmbrunner Straße 5.

Achtung! Achtung!

Ein Buftett
mit 2 bernid. Bierhähnen,
ein Sab 24stellige
Schlittenkufen
zu verkauf. R. Hoffmann,
Wolfschau, Waltersrub.

Streifen-Hose,

A. Via., preisw. zu verkf.
Kleinn, Markt Nr. 3.

Gut erh., dunkl. Anzug

für grobe Figur zu verkf.
Contestakstraße 6a, I links.

Fahrradgekel zu verkauf.

Sellerstraße Nr. 2a, vt.

**3 Zentner
rein. Bienenhonig,
3 Zentner Walnüsse**

verkauft
A. Menzel, Jauer i. Schl.
Ring Nr. 4.

**Tadelloses
Herren-Fahrrad**

leichter Lauf, Ia. Gummi,
unwandelbarer hoch zu vk.
Offerten unter D 200 an
d. Exped. d. „Boten“ erb.

Waschtisch

und neue Wintermütze für
ältere Dame zu verkaufen
Lichte Burgstraße Nr. 14,
2. Etage rechts.

**Ein leichter, kleiner
Pferdeschlitten mit Plans
und Rollen**

bald zu verkaufen.
Josef Grünbel, Bäckerm.
Boigtzdorf.

Zu verk. Gartenst. Nr. 4

1 Dammendeckel,
Stifen, Bettdecke,
1 Sammettragen etc.

Grammophon mit Platt.

preiswert zu verkaufen
Sand Nr. 1, 1 Trepp.

**Einige Damen-Strick-
jacken vl. sol. billigst**

A. Werner, Warmbr.,
Dermisdorfer Str. 1.

**Sofa, sehr gut erhalten,
wegen Matmangels zu
verkaufen Neuhere Durs-
straße Nr. 30, 1 Trepp.**

**Gut erh. Herren-Fahrrad
und Nähmaschine**

zu verkaufen
Sand Nr. 2, part. rechts.

Neuer Sportschlitten

zu vk. Markt 49, 2. Etage.

**Gute Konzertither, 3 sch.
Enten verkauft od. tauscht**

Sand Nr. 2, part. t.

**Wegen Umzugs
Haushaltsgegenstände**

zu verk. Markt 8, 2 Trepp

**1 Paar weiße Bettdecken,
weiße Schürzen, 1 Unter-
rod zu verkaufen**

Bahnhofstraße Nr. 39b,
Kellerwohnung.

ff. Trinkbranntwein
 la. Liköre mit Zucker gesüßt
 Rum — Kognak
 div. Weine
 trinkfertige
 alkoholfr. Getränke.
Paul Przibilla,
 Likörfabrik
 Hirschberg i. Schles.
 Äußere Burgstraße 14.
 Telefon 273.

Zigarren :- Zigaretten

Damenhüte!
Herrenhüte!

Reinig., Umpress., neueste
 Formen, eig. Dutzesseler.
 Sauffe, Annahmestelle
 9 Dunke Burgstraße 9. I.

Wand- Kalender

≡ 1921 ≡

herausgegeben vom „Boten“
 sind an den

**Schaltern der
 Geschäftsstelle**
 zu haben.

**Damen-Pelzhüte
 sowie Kragen**

werden mit u. billigst
 berechnet auf neue
 Formen umgearbeitet.
Rosa Kluge.

Kalender 1921

Gemütl. Schläsinger
 Payne Familien-Kalender
 Illstr. Btsch. Reichs-
 Regensburger Marine-
 Gesundbrunnen-
 Kunst- und Leben-
 Natur- und Kunst-
 Meyer's hist. geogr.
 Spemann Kunst-
 Alpen-
 Kränzchen-
 Kamerad-
 Mentzel-L., landwirtsch.
 sowie Fach- u. andere
 H. Springer's Buchhdlg.
 Schildauer Straße 27.

Achtung!

Achtung!

Rohe Felle!

Die unterzeichnete Vereinigung hat eine Einkaufs-
 gemeinschaft zum Einkauf sämtlicher

**rohen Felle
 Kanin-, Hasen-, Reh-, Ziegen-
 und Wild-Felle**

geschaffen. Wir zahlen für gut getrocknete und vor-
 schriftsmäßig behandelte Felle die

höchsten Tagespreise

laut Leipziger Berichten. Auskunft und Anleitung über
 Behandlung der Felle wird bereitwilligst erteilt, und bitten
 wir von unserem Angebot reichlich Gebrauch zu machen.

Kürschner-Vereinigung des Riesen- und Isergebirges.

Hirschberg: Bei H. Grollmus, A. Strokosch, A. Weckert, H. Weth.
 Friedeberg a. Qu.: Bei Paul Schnalke.
 Greiffenberg: Bei Carl Ahlefeldt, P. Ernst, Schramm.
 Lauban: Bei Paul Poethke, Carl Schramm, Carl Süßmann.
 Löwenberg: Bei C. Arzi, Schmidt.
 Marklissa: Bei Carl Schön. Schmiedeberg: Bei Oplitz.
 Warmbrunn: Bei G. Pätzold, Hugo Selle, Carl Selle.

Annahmestellen:

**Rehwild,
 Hasen,
 Kanin,
 Mastgänse,
 Mastenten,
 Suppen- u. Brathühner,
 Tauben,
 lebende Karpfen**

empfiehlt zu bedeutend herab-
 gesetzten Preisen

Conrad Wenzel

Hirschberg, Sand 7.
 Fernsprecher 312.

Billiges Brennholz



erhält man durch
 Sprengung
 von Baumstubben mit
Silvit.

— Sofort ab Lager lieferbar. —

Ferner großes Lager in

Sprengstoffen Sprengpulver Sprengkapseln
 Sicherheitszündschnüren, wasserdicht u. geteert,
 Sprengwerkzeugen

Steinschlaghämmern, Bohrstaht.
 Kostenlose Literatur zur Sprengung von
 Baumstubben, Felssteinen usw.
Jagd- und Scheibenpulver.

Carl Haelbig

Eisen- und Waffenhandlung.
 Vertreter der Deutschen Sprengstoff-Aktien-Gesellschaft
 und der Pulverfabriken W. Gütler, Reichenstein.
Eigenes Sprengstoff- und Pulvermagazin.

Feinste Kaffee-Mischung,

Pfund 8,— M., wieder vorrätig
Hirschbrg. Schokol.-Haus

Hermann Köcher,
 am Warmbrunner Plab.

Rohe Häute und Felle

kaufen u. zahlen nach wie
 vor die höchsten Preise
Caspar Hirschstein & Söhne
 Dunkle Burgstraße 16.

Selten günstige Kaufofflegenheit für Zigarrenhändler, Kantinen usw.

Um mein bedeutendes, altes Lager in
 Zigarren bester Qualitäten vollständig zu
 räumen, biete ich den gesamten Bestand von circa
 22 Milie zum Durchschnittspreis von M. 730.—
 v. Milie an. Bisherige Kleinhandlertpreise M. 850
 bis 1400 das 0/00.

Der Posten kann nur geschlossen oder in 2 Teufen
 abgegeben werden. Lagerbesichtigung erbeten.

Paul Petzold, Warmbrunn.
 Hirschberger Straße 20 a, II.